

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Koniacki in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gork in Elbing.

Nr. 86.

Elbing, Donnerstag,

11. April 1895.

47. Jahrg

## Telegramme

der

### „Altpreussischen Zeitung.“

Berlin, 10. April. Das Kriegsgericht hat den Rittmeister v. Koge freigesprochen, der Kaiser hat das Urtheil bestätigt.

Berlin, 10. April. Die „V. Z.“ veröffentlicht den Vorschlag-Entwurf. Derselbe enthält 74 Paragraphen in 6 Abschnitten und zwar 1) Allgemeines über die Börse und deren Organe, 2) Maklerwesen und Coursfeststellung, 3) Zulassung von Wertpapieren, 4) Terminhandel, 5) Commissionsgeschäfte, 6) Strafbestimmungen. Der 4. Theil enthält unter anderem noch folgenden Paragraphen: Der Bundesrath ist befugt, den Börsenterminhandel in Waaren oder Wertpapieren zu untersagen und von Bedingungen abhängig zu machen.

Semlin, 10. April. Das Hochwasser steigt fortwährend, die Bevölkerung flüchtet. Seit 1879 haben Semlin und Belgrad noch keine solche Katastrophe erlebt. Mehrere Ortschaften laufen Gefahr, vernichtet zu werden.

Petersburg, 10. April. Der Czar empfing gestern eine Deputation Juden aus dem Gouvernement Jekaterinoslaw und versprach derselben, ihre Bitte wegen Regelung der Rechtsverhältnisse zu berücksichtigen.

Saag, (?) 10. April. Bei den gestrigen Wahlen errangen die Sozialisten einen großen Sieg. Die Hälfte der Wahlkreise gehört ihnen.

Paris, 10. April. Ueber die Finanzlage Frankreichs bringen die Blätter alarmierende Nachrichten. Die Finanzlage sei sehr ernst. Wenn die Abnahme der Einnahmen so fortschreite, so werde Ende des Jahres ein Minderbetrag von 232 Millionen vorhanden sein. Frankreich werde dann in die Reihe von Ländern wie Griechenland, Italien, Spanien treten.

Madrid, 10. April. Die Nachrichten von Cuba lauten fortgesetzt günstig. In mehreren kleinen Geschäften waren die Negierungstruppen siegreich. Der größte Theil der Insel ist ruhig, der Aufstand auf den Osten beschränkt.

## Wandelungen.

Seit dem Beginn der Reichstagsession hat sich fast bei jeder neuen Frage eine neue Grundvorstellung der Parteien ergeben. Der Antrag des Staatsanwalts, die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Dieblich zu gestatten, der beim Kaiserhof sitzen blieb, wurde gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. In der Frage der Verhängung der Geschäftsordnung schwenkte das Centrum zu den Konservativen und Nationalliberalen ab. In den Eratsfragen ging das Centrum mit den freisinnigen Gruppen und den Sozialdemokraten; aber wenn es nicht gelang, das Defizit ganz zu beseitigen, so war das wieder die Schuld des Centrums, welches nicht auf jeden Vorwand für neue Steuerbewilligungen verzichten wollte. In der Tabaksteuerkommission half das Centrum der Linken, die Fabriksteuer abzulehnen; für die zweite Lesung aber hält es eine Resolution in Bereitschaft, die den Tabak als tragsfähiges Steuerobjekt anerkennt. In den sozialpolitischen Fragen gab es eine ganz neue Gruppierung in äußerste Rechte, Centrum, Freisinnige, Sozialdemokraten. In der Währungsfrage war es wieder das Centrum, welches einen Antrag durchbringen half, der nichts und alles bedeuten kann. Der Antrag Kank wurde wieder mit Hilfe des Centrums und auch der Nationalliberalen an eine Kommission verwiesen. Kurz vorher — in der Frage der Bismarck-Erhörung — gab das Centrum den Ausschlag gegen die Rechte, zu einer Zeit, wo im Geheimen das Komplott mit den Konservativen geschmeidet wurde, um das Umsturzgesetz in der Kommission in einen ultramontanen Wechselbalg zu verwandeln. Und fast zu derselben Zeit wurde von den Konservativen im Herrenhause die Parole der Verletzung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes ausgegeben und für die nächsten Reichstagswahlen ein Kampf in Aussicht gestellt, bei dem das Centrum und mindestens ein Theil der Nationalliberalen mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten zusammengehen müßte! Da kann man auch sagen: Nichts ist dauernd als der Wechsel. Käme ein Reichstag — so ein „deutscher“ Reichstag, wie man's nennt — zu Stande, in dem die Mehrheit auf der Seite der Konservativen, der Reichspartei und des rechten Flügels der Nationalliberalen wäre, so bedürfte es nicht einmal eines Staatsstreiches, um die Grundlage der Reichsverfassung zu erschüttern, um nach Stimmlichem Rezept die Sozialdemokratie von dem Wahlrecht zum Reichstage auszuschließen. Der neue Reichstag auf der Basis

des neuen Wahlrechts, für das Graf Mirbach schwärmt, würde natürlich nichts Giltiges zu thun haben, als den Antrag Kank wieder auf das Tapet zu bringen und der Regierung aufzuzwingen. Und mit solchen Plänen beschäftigen sich die Edelsten der Nation in einem Augenblick, wo man Strafgesetze zur Bekämpfung revolutionärer Bestrebungen zu erfinden versucht!

## Statistik über Stellenvermittlung und Arbeitsnachweis.

Am für die Beurteilung der gegenwärtigen Arbeitsvermittlung, ihrer Mängel und der Art ihrer Verbesserung eine feste Grundlage zu gewinnen, bedarf es einer möglichst vollständigen Uebersicht der verschiedenen Arten der bestehenden Arbeitsvermittlung und ihrer Mängel, wobei zwischen den gewerbsmäßigen Gesinde-Vermietern und Stellen-Vermittlern, welche den §§ 35 und 38 der Gewerbeordnung unterstehen, und den nicht gewerbsmäßigen Arbeits- und Stellen-Nachweis-Anstalten zu unterscheiden ist. Zu dem Ende haben der Minister des Innern eine Ausnahme nach dem Stande vom 31. Dezember 1894

- I. aller gewerbsmäßigen Gesinde-Vermieter und Stellen-Vermittler,
- II. aller übrigen Arbeits- und Stellen-Nachweis-Anstalten

angeordnet. Das königliche Statistische Bureau ist beauftragt, allen Rändräthen und allen Bürgermeistern der Städte von mehr als 10 000 Einwohnern direct die nöthigen Tabellen und Zählkarten zu übersenden.

Die Rändräthe haben die Zählkarten bis zum 1. Juni d. J. mit ihrem Bericht zur Sache dem Regierungs-Präsidenten einzuliefern. Ebenso haben die Bürgermeister bezw. Magistrate der Städte zu verfahren, nachdem ihrerseits ein Verzeichniß aufgestellt ist.

Die Regierungspräsidenten haben die gesammelten Zählkarten, die zugehörigen Druckblätter und je ein Exemplar der für den Regierungsbezirk auszufüllenden Tabellen bis zum 1. Juli d. J. direct dem königlichen Statistischen Bureau in Berlin einzuliefern und bis zu demselben Zeitpunkt an das Ministerium für Handel und Gewerbe und an das Ministerium des Innern einen Bericht über die Ergebnisse der Erhebung für den ganzen Regierungsbezirk einzuliefern, wie die hervorgetretenen Mängel und die zu ihrer Beseitigung dienlichen Maßregeln zu erörtern sind.

Die Erhebungen zu I sind bestimmt, die durch Erlass vom 22. April 1893 vom Minister für Handel und Gewerbe angeordneten Erhebungen, die sich namentlich nicht auf Zahl und Geschäftsumfang der fraglichen Gewerbetreibenden bezogen, zu ergänzen. Dabei ist u. A. Folgendes zu beachten:

Mit der Stellenvermittlung für weibliche Diensthöten und Ammen befaßt sich vielfach auch Frauen. Die Gesindevermittlung wird oft in ganz geringem Umfange, zuweilen nur als Nebengewerbe, dagegen hier und da auch in umfassenden Geschäften betrieben. Die kleinen Betriebe wissen sich häufig der vollzähligen Kenntniß und Beachtung zu entziehen. Mit der Anwerbung landwirthschaftlicher Arbeiter, sowie vor Arbeiter für größere Bauten beschäftigen sich oft große Unternehmer, welche Agenten entsenden. Eine getrennte Stellung nehmen die Stellenvermittler für Kellner und Kellnerinnen und die Theater-Agenten ein. Gegen diejenigen Gesindevermittler und Stellenvermittler, welche Stellungsuchende beherbergen und beschäftigen, wird vielfach der Vorwurf erhoben, daß sie für Herberge und Kost übertriebene Preise nehmen, und daß insbesondere weibliche Diensthöten und Arbeiterinnen in solchen Herbergen und Kosthäusern zur Unfruchtbarkeit verleitet werden. Gegen manche Stellenvermittler richtet sich ferner der Vorwurf, daß sie die in Arbeit Befindlichen durch Vorspiegelung besserer Stellen zum Stellenwechsel und Vertragsbruch gegenüber dem bisherigen Arbeitgeber oder der Dienstherrschaft verleiten.

Die geforderten Verbesserungs-Vorschläge sollen sich nicht auf die im Verwaltungswege zu treffenden Maßregeln beschränken, sondern auch die gesetzgeberischen Maßnahmen, die für erforderlich gehalten werden, unter Darlegung der dafür geltend zu machenden tatsächlichen Verhältnisse erörtern.

## Politische Rundschau.

Elbing, 10. April.

### Deutschland.

Der Bundesrath hat verschiedene Abänderungen der für die Verzollung maßgebenden Tarifsätze beschlossen, die mit dem 1. Mai d. J. in Kraft treten. U. a. sind die Tarifsätze für Schaumweine in Kisten von 100 Kilogr. und darunter von 24 auf 22 pCt. des Bruttogewichts, in Kisten von mehr als 100 Kilogr. von 24 auf 19 herabgesetzt, für Traubenrosinen in Kisten von 15 Kilogr. und darunter von 13 bezw. 16 auf 18 erhöht, für Rosinen anderer Art in denselben Kisten von 13 bezw. 16 auf 10 ermäßigt, für rohen Kaffee in einfachen Umschließungen aus neopartigem Gewebe auf 0,5, für Oleomargarine auf 17, für mineralische Schmelzele in festem Zustande in

Rissen oder Fässern ohne weitere Umschließung auf 13 pCt. festgesetzt worden.

Eine Petition an den Bundesrath und den Reichstag betreffen die baugewerblichen Arbeiter von ganz Deutschland vor. Es handelt sich um gesetzgeberische Maßnahmen wider die sozialen und hygienischen Mängel im Baugewerbe. So wird eine Regelung der Baubuden, Kalkstörbe- und Fensterfrage, eine Ueberwachung der Bauten durch das Reichsgesundheitsamt, ferner eine Gewähr für die Lohnauszahlung neben einem energischen Vorgehen gegen den Bauhauwandel verlangt.

Der „Hauptpflicht-Schutz-Berband Deutscher Industrieller“ hat am letzten Montag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Müller eine Sitzung abgehalten. Um den Einfluß der Landwirtschaft zu ermöglichen, wurde beschlossen, den Namen des Verbandes in „Deutscher Hauptpflicht-Schutz-Berband“ umzuwandeln.

Der frühere Landwirtschaftsminister Frhr. v. Lucius ist in das Herrenhaus berufen.

Der Centralvorstand des landwirthschaftlichen Vereines für Rheinpreußen hat beschlossen, in Erwägung, daß es wohlberechtigten Zweifeln unterliegt, ob der Antrag Kank überhaupt durchführbar ist und ob eine Durchführung d. S. Antrages, wenn sie als möglich angenommen wird, der Landwirtschaft die erhofften Vortheile bringen wird, von einem weiteren Eingehen auf den Antrag Abstand zu nehmen, dagegen die Regierung dringend zu eruchen, die von dem Landwirtschaftsminister in Aussicht gestellten sogenannten kleinen Mittel zur Abhilfe der Noth der Landwirtschaft zu ergreifen.

Prinz Otto von Schaumburg-Lippe hatte bei seiner Verheirathung mit Fräulein Anna v. Köppen, jetzt Gräfin Hagenburg, im vorigen Jahre zuerst sich katholisch und dann evangelisch trauen lassen. Die ultramontane Presse behauptete, er habe vor der katholischen Trauung alles versprochen, was die katholische Kirche nur wünschen könnte. Des bezog sich vor Allem auf die Kindererziehung. Jetzt meldet die evangelisch-lutherische „Kirchenzeitung“: Der am 15. Januar geborene Erstling des Prinzen ist am 5. März durch den Militär-Oberpastor Bugler in Weh evangelisch getauft worden. Demnach scheinen bei Abnahme des bekannten Verprechens seitens der römischen Kirche Ausnahmen gemacht worden zu sein.

Der Regierungspräsident v. Heydebrand ist in Waldenburg mit dem Kultusminister Dr. Boffe zusammengekommen, um über Knabenhandarbeits-Unterricht zu conferiren.

Graf Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weiskensfeld, Chef der zweiten erbherlichen Linie der Grafen zur Lippe, hat an den Bundesrath ein Einspruchs-schreiben gegen die Regenschiff des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe gerichtet, in dem er bittet, „den vom Prinzen Adolf hochfürstliche Durchlaucht für das Fürstenthum Lippe bestellten Bevollmächtigten zum Bundesrath als nicht legitimirt zurückzuweisen, sowie über die freiwillige Regenschiff und Thronfolge eine Entscheidung zu treffen.“

### Oesterreich-Ungarn.

Es ist nunmehr definitiv festgestellt, daß die Delegationen für die Zeit unmittelbar nach Pfingsten für den 5. und 6. Juni nach Wien einberufen werden. Der gemeinsame Vorschlag für das Jahr 1896 bewegt sich in den normalen Geleisen. Das Kriegsministerium erhebt eine Mehrforderung von 4 Mill. Gulden. Auch das Budget des Ministeriums des Aeußern zeigt einige, aber nur sehr geringe Erhöhungen, welche durch Erhöhung mehrerer neuer Konsulate und ähnlicher administrativer Maßregeln hervorgerufen werden.

Die Vorschläge des Ministerpräsidenten Baron Banffy, nach welchen die beiden vom Oberhause jüngst verhandelten kirchenpolitischen Gesetze kurz nach Osnern abermals zur Verhandlung gelangen sollen, hat die Genehmigung der Krone gefunden.

Die häuerliche Bevölkerung der Umgegend von Neunkirchen in Nieder-Oesterreich beschloß, die ausländischen Arbeiter der Kohrbacher und der Potendörfer Spinnfabrik durch unentgeltliche Wohnung und Lebensmittel auch weiterhin zu unterstützen. Die Wiener Sozialistenführer traten in den gestrigen Versammlungen für die Verhängung der Arbeiterverle über beide Spinnfabriken ein. Der Aufstand ist jetzt allgemein, bereits 3000 Mann haben sich ihm angeschlossen.

Kaiser Franz Joseph wird sich Anfang Mai nach Budapest und von da nach Pola begeben, wo er am 9. Mai dem Stoppelauf des Kaiserlichen Flottenmandatens betwonen wird. Während dieser Zeit wird der Kaiser seinen Aufenthalt auf der Yacht „Metamar“ nehmen.

### Frankreich.

Die Boulangeristen beginnen eine planmäßige Wühlerei gegen Deutschland. Am Tage der Krieler Feler wird ein Massenaufzug in Paris geplant. Nach zweitägiger Debatte wurden gestern im Senate die Artikel des Budgets angenommen, welche sich auf die Anfallsteuer für geistliche Genossenschaften beziehen, jedoch wurden im Einverständnis mit dem Minister Ribot die von der Kammer beschlossenen Steuerätze herabgesetzt.

Im Ministerrath theilte der Präsident Felix Faure mit, daß er der Eröffnungssitzung des internationalen Kongresses für Strafrecht in Paris am 30. Juni beizuwohnen gedenke.

### Belgien.

Der Aufstand der Kohlenarbeiter ist vollständig beendet; im Lütticher Revier sind heute früh überall die Schichten vollzählig angefahren.

### Rußland.

Der Getreideexport Rußlands in der Woche vom 31. März bis 6. April über die Hauptzollämter beziffert sich auf 8 395 000 Rub. Davon entfallen auf Weizen 2 898 000 Rub gegen 2 614 000 in der Vorwoche, Gerste 1 875 000 gegen 1 661 700 in der Vorwoche, Haier 1 971 000 gegen 1 813 000 in der Vorwoche, Mais 280 000 gegen 421 000 in der Vorwoche.

Die libanidische Nitterschicht hat vor 14 Tagen dem Zaren eine Bittschrift überreichen lassen, in welcher die Noth des Standes geschildert und dringend um Abhilfe gebeten wird. Betont wird die religiöse Nothlage, welche durch die Bestimmung der griechischen Kirche, keinen aus ihrer Gemeinschaft zu entlassen, geschaffen sei, die aber noch dadurch verschärft werde, daß Kinder aus Mischehen stets der Orthodogie angehören müßten. Schließlich wird in der Bittschrift ersucht um Wiederherstellung der deutschen, lettischen und estnischen Schulen, um Anstellung von Beamten, namentlich beim Gericht, welche der Vandesprache mächtig sind, ferner um Reorganisation der Universität Dorpat und Aufrechterhaltung der örtlichen Selbstverwaltung. Die Bittschrift wurde durch den Generaladjutanten Richter dem Kaiser übergeben, welcher eine sorgfältige Prüfung der geschilderten Nothstände zusagte.

Für die nächstjährige Allgemeine Russische Ausstellung, welche in Nishny Nowgorod stattfindet, haben sich bis jetzt 4613 Aussteller angemeldet. Besonders großartig und vielseitig wird die Ausstellung landwirthschaftlicher Geräte und Maschinen. In dieser Gruppe werden unter Anderem auch der Kaukasus, Sibirien, Centralasien, Finnland und Polen vertreten sein.

In der gemeinsamen Session des Comitees für die sibirische Eisenbahn und des Reichs-Comitees des Departements sollen auf Befehl des Kaisers 346 220 Rubel bewilligt werden zur Beschaffung von Postwaggons für die Eisenbahnstrecke Tscheljabinsk-Tschukot; ferner sollen Vorschläge gemacht werden, betreffend die Heranziehung von Zwangssträflingen zum Bau der sibirischen Strecken der sibirischen Eisenbahn, nachdem dieser Bau in der letzten Zeit in Folge verschiedener ungünstiger Umstände, darunter die durch fortwährende Ueberziehungen vorbereitete Thierpest und der chinesisch-japanische Krieg, welcher die Arbeiter anderer Nationen dem Bau entzog, ferner durch räuberische Ueberfälle auf die Bahnstrecken, weniger flott vor sich gegangen ist.

Die Kommission zur Revision der Gerichts-Gesetzgebung fordert alle Petitionen, welche sich für die vaterländische Justiz interessieren, auf, unparteiliche praktische Hinweise auf wünschenswerthe Änderungen in dem gegenwärtigen Justizwesen zu äußern.

### Großbritannien.

Das Oberhaus hat sich bis zum 22. April vertagt. Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler Harcourt, er werde am 2. Mai das Budget vorlegen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung sagte der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen, Grey, die Regierung werde angesichts des Fortganges des Bores des Maroqua-Kanals Schritte thun, um den britischen Schiffen und dem britischen Handel ebenso günstige Vertragsbestimmungen zu sichern, wie anderen Nationen. Die Republik Maroqua sei von der englischen Regierung am 15. November anerkannt worden.

Das Unterhaus hat in 1. Lesung die Bill, betr. den Branntweinverkauf, angenommen.

### Serbien.

Seit 4 Tagen veröffentlicht das Amtsblatt zahlreiche Entlassungen von Polizeibeamten, meist aus politischen Gründen, ebenso finden Pensionirungen von Richtern statt. Die neu in den Dienst tretenden gehören zu Denjenigen, die früher von den Radikalen aus politischen Gründen pensionirt wurden.

Die sozialistisch-revolutionären Einflüsse auf die Hörer des aufgehobenen Lehrerseminars in Nisch sollen so stark befunden worden sein, daß der Kultusminister anordnete, es dürfe keiner der Hörer dieser Anstalt an einer höheren Schule Serbiens zum Studium zugelassen werden. — Aus Kragnjwah und anderen Orten Serbiens sind Abordnungen angelangt, die sich bei König Alexander über ungebührliche Wahlvorgänge beschwerten wollen.

### Spanien.

Die Banden der Aufständischen auf Cuba werden von den spanischen Truppen verfolgt. General Sancedo griff bei Sagua de la Jiruguenten an und brachte ihnen zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten bei. Der Aufstand herricht nur im östlichen Theile der Insel. Eine Anzahl Aufständischer ist gefangen genommen und soll nach Cadix gebracht werden. — Auf Wiedererfindung des verstorbenen Kriegsschiffes „Reina Regenta“ hat man in Madrid verzichtet. Ihr Untergang wird allem Anschein nach für immer von Geheimniß umgeben bleiben. Der Ministerrath hat beschlossen, den Verlust der „Reina Regenta“ amtlich bekannt zu geben.

## Nortwegen.

Die Linke beabsichtigt, um Klarheit über die gegenwärtige Lage zu schaffen, nach Ostern im Storting an die Regierung eine Anfrage über die jetzige Situation zu richten. Die Moderatoren verlangen, daß das Ministerium seine Demission aufrecht erhalte, und weigern sich, eine Minoritäts-Regierung zu unterstützen.

## Türkei.

Von einem neuen Erzeß Konstantinopeler Polizeibeamten gegen dortige europäische Postbeamte erfahren wir Folgendes: Am letzten Mittwoch Abend, nach der Ankunft des Orientzuges, überfielen fünf Agenten der Geheimpolizei den deutschen und den französischen Briefträger und schleppten sie gewaltsam ins Zollhaus; dort nahmen sie dem deutschen Beamten zwei Werthbriefe ab, einen jedoch dem französischen Briefträger unter dem Vorwande, es seien Kontrebande. Die diplomatischen Vertreter der betreffenden Staaten haben sehr entschieden gegen diesen Vorgang Einspruch erhoben.

## Amerika.

Chile und Argentinien kaufen große Kriegsvorräthe an. Argentinien wünscht den Krieg zur Vermeidung innerer Wirren, im allgemeinen herrscht ein Gefühl der Unsicherheit.

Bei einer Explosion in der Blucanon-Kohlenmine wurden von 23 in der Mine befindlichen Leuten 21 getödtet.

## Vom Kriegsschauplatz in Asien.

In den Friedensunterhandlungen ist über sieben von acht Punkten bereits eine Einigung erzielt. Inzwischen sind die Japaner unausgesetzt bemüht gewesen, die Zahl ihrer Faustpänder zu vermehren. So meldet der Kommandeur der combinirten Land- und Seetruppen in Matung (Pescadores), Oberst Hishijima: Die Eingeborenen der Insel sind zurückgekehrt und haben die gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen. Acht chinesische Offiziere sind zu Gefangenen gemacht und nach Japan gelandt worden. Mit denselben sind zahlreiche Tropenpfeile, 18 Kanonen und eine Menge Munition sowie Reisvorräthe abgehandelt worden. Die Chinesen auf Formosa sind gegen die Regierung aufgebracht; sie deuten den Ausschlag der Insel vom Waffenstillstand dahin, daß man sie in Peking aufgeben hat. Nach Ansicht der Ausländer wird Japan in kurzem den letzten Widerstand der Chinesen niedergeworfen haben. Der auswärtige Handel ruht vollständig. Unter den Truppen auf den Pescadores-Inseln ist die Cholera ausgebrochen. 400 Erkrankten und 100 Todesfälle sind bereits festgestellt. Auch in mehreren chinesischen Hafenstädten breitet sich die Cholera mehr und mehr aus.

Die deutschen Seestreitkräfte auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz werden nunmehr angeführt von kriegserfahrenen Vorgesetzten auf Formosa in der Nähe dieser Insel konzentriert. Der Kreuzer 2. Klasse „Trene“, Flaggschiff der vom Kommando Admiral Hoffmann befehligten Kreuzerdivision, ist am 5. April von Taku über Chefoo in Amoy an der Jultenstraße angekommen und nach dem an der Südwestküste Formosas liegenden Hafen Takau weitergegangen. Der Kreuzer 3. Klasse „Alcona“ befindet sich seit dem 24. März gleichfalls auf der Fahrt nach Formosa und ist am 31. März in Hongkong eingetroffen. Außerdem ist das kleinere Kanonenboot „Wolf“ am 2. April von Chefoo nach den südlicheren Gewässern abgegangen. Sämtliche drei Schiffe werden an der Küste der Insel Formosa kreuzen und dort eine verhältnismäßig starke, für den Schutz der deutschen Interessen zweifellos genügende Seemacht bilden. Sie haben eine Gesamtbesatzung von 32 Geschützen und eine Besatzung von insgesamt 708 Mann. Im nördlichen Theil des Kriegsschauplatzes weilen jetzt nur noch der Kreuzer 3. Klasse „Marie“ und das Kanonenboot „Alta“, die zur Zeit in Chefoo bzw. Takau an der Mündung des Peiho im Golf von Petchili stationiert sind.

## Britisch-Indien.

Eine Drahtmeldung des Vizekönigs von Indien an das indische Amt giebt von dem Geschehen am Swatfluß folgende Schilderung: Am Sonntag Morgen wurden die Brüden über den Swatfluß geschlagen. Der Feind hielt die Anhöhen am jenseitigen Ufer stark besetzt unter dem Befehle eines Bruders Umra Khan und unterhielt ein beständiges Feuer auf die Sappeure, aber die zweite Infanteriebrigade und die bengalische Infanterie zwangen sie den Uebergang, während das erste bengalische Bannereiterregiment durch einen glänzenden Angriff die Höhen des Feindes am jenseitigen Ufer durchbrach, ihn neun Meilen weit verfolgte und etwa 100 Feinde niederlegte. Alsdann wurden Chardara und Fort Thana besetzt. Der britische Verlust beträgt nur vier Tode und einige Verwundete. Die ganze Expedition ist nunmehr durch den Malakandpaß vorgeückt. Ob Umra Khan ihrem weiteren Vordringen Widerstand leisten wird, ist noch ungewiß.

## Aus Reich und Provinz.

**Berlin.** Als militärischer Schriftsteller soll, wie der „Daily Telegraph“ erfahren haben will, der Kaiser demnächst debutiren. Der Kaiser schreibt ein militärisches Werk, das am 2. September mit Karten und Illustrationen erscheinen werde. Es behandelt ein strategisches Thema.

**Böln.** Eine Anzahl Mitglieder des großen Ausschusses für Errichtung eines Bismarckdenkmals beantragte, das Denkmal angesichts des Beschlusses der Berliner Stadtverordneten unter keinen Umständen in Berlin zu errichten; vielmehr soll der Aufschuß aufgefördert werden, irgend eine geeignete Bergeshöhe zur Aufstellung des Denkmals auszuwählen! Strafe muß sein.

**Riel.** In dem offiziellen Programm der Eröffnung des Nordostsee-Kanals ist noch eine Aenderung getroffen worden. Die für die Durchsahrung des Kanals bestimmten Schiffe werden sich am Abend nach dem in Hamburg stattfindenden Feste sogleich in Bewegung setzen und die Elbe hinaufdampfen; gegen 3 Uhr Morgens treffen die Dampfer vor dem Kanal ein und dampfen unverzüglich hinein. Die kais. Yacht „Hohenzollern“ und das Yachtgeschwader passieren den Kanal ohne geschleust zu werden, alle übrigen Schiffe laufen in den Kanal ein, nachdem die Schleusen geschlossen sind und werden durchgeschleust. Die Fahrt durch den Kanal findet für alle Schiffe ohne Aufenthalt statt. Sämtliche Schiffe sollen daher nachmittags in Riel eintreffen. Der Kaiser hat seine Besorgnisse geäußert, daß Riel vielleicht nicht im Stande sei, die fremden Kriegsschiffe und die zahlreichen Besucher anlässlich der Kanaleröffnung zu verproviantiren und unterzubringen. Es wird daher bereits jetzt angeregt, besondere Vorkehrungen für die Verproviantirung der Kriegsschiffe, deren Zahl 100 übersteigen wird, zu treffen. Die Kleier werden zweifellos im Stande sein, an den Fest-

tagen die Theilnehmer zu bewirtheln, selbst wenn nach dem Kaiserwort täglich Hunderttausende von Frühstücksmehl zu beschaffen sind. Für die Unterbringung der Besucher ist eine städtische Einquartirungskommission unter dem Vorhitz des Stadtraths Wichmann gebildet worden. Der Kaiser hat angeordnet, daß die auf der Torpedoflotte an der Marineakademie liegende frühere Kreuzerfregate „Prinz Adalbert“, die jetzt als Kasernenhülfe verwendet wird, einem durchgreifenden Umbau unterworfen werden solle, um den fremdländischen Offizieren als schwimmender Speiseaal zu dienen. Das geräumige Schiff, das seiner Maschinen und Kessel entledigt wird, ist für den geplanten Zweck sehr geeignet.

**Halle.** Hier soll in den Tagen vom 16. bis 20. April 1895 ein sozialwissenschaftlicher Kursus abgehalten werden, zu dem alle eingeladen sind, die an dem sozialen Problem der Gegenwart ein Interesse haben. Der Kursus wird durch einen Vortrag Prof. Dr. Conrad's über „Die soziale Frage der Gegenwart“ eingeleitet. Das Programm der Vortragsreihe, die am 17. beginnen, ist folgendes: 1) Die Handwerkerfrage (Prof. Dr. Conrad); 2) Der Arbeiterkampf in Deutschland (Prof. Dr. Böning); 3) Ueber die Theorie des modernen Sozialismus (Prof. Dr. Stammler); 4) Mittelungen von Erfahrungen aus der Praxis und zwar a. über die Anwendung der sozialpolitischen Gesetzgebung (Dr. v. Hippmann, Direktor der Zuckerraffinerie Halle a. S.), b. über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (Stadtrath a. D. Direktor Steber), c. über die Unfallversicherungsgesetzgebung (Direktor Simons-Berlin); d. Entwicklung des Knappschaftswesens (Direktor Tribius), e. Erfahrungen aus der Praxis des Reichsversicherungsamtes (Geh. Reg.-Rath Dr. Zacher-Berlin); 5) Behandlung jugendlicher Verbrecher (Prof. Dr. von Vitz); 6) über die deutschen Arbeiterorganisationen (Pastor Dr. Lorenz-Erfurt); 7) Sozialpolitische Probleme aus der Arbeiterfrage der Gegenwart (Prof. Dr. Diehl). Anmeldungen zur Theilnahme an dem Kursus nehmen Herr Professor Dr. Diehl in Halle a. S. oder Herr Pastor Köpcke in Sangerhausen entgegen. Der Preis für die Karte, welche zur Theilnahme an allen Veranstaltungen des Kursus berechtigt, ist auf 3 Mk. festgesetzt.

**Essen a. d. R.** In der gestrigen Sitzung des Vertraths des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrials wurde mit der ersten Lesung des neuen Vertragsskizzenentwurfs begonnen und die Besichtigung der Lübecker Gewerbe-Ausstellung beschlossen. Eine neue Sitzung des Vertraths zur Fortsetzung der Verhandlung des Vertrages findet am 19. April statt.

**Angsburg.** In einer sozialistischen Versammlung wurde über sämtliche Wirthschaften der Boykott verhängt wegen des seitens der Gastwirthschaft erlassenen Kolportageverbots für Zeitungen.

**Nachen.** Die hiesigen Cigarrenfabrikanten haben in einer Resolution Protest erhoben gegen den Bericht der Nachener Handelskammer, weil dieselbe, wenn auch unter Ablehnung der Fabriksteuer, eine höhere Besteuerung des Tabaks befürwortet hat. Die Handelskammer habe hierdurch dazu beigetragen, die Tabakindustrie, welche in dem Handelskammerbezirk nahezu 2000 Arbeiter beschäftigt, zu schädigen, statt sie zu schützen und fördern zu helfen.

**Posen.** Der Oberlandesgerichtsrath König, Vorsitzender der kaiserlichen Disziplinar-Kammer, ist gestern gestorben.

**Posen.** Im allgemeinen sind die Saaten trotz der anhaltenden und strengen Kälte gut durch den Winter gekommen. Doch haben die Nachfröste der letzten Zeit dem Kleie vielfach geschadet. Weizen und Roggen stehen durchweg gut. Auch Krapf und Rübsen stehen ziemlich befruchtend. Die in Mieten untergebrachten Kartoffelvorräthe haben sich im allgemeinen gut gehalten. Die Frühjahrs-Bestellung hat sich gegen die Vorjahre natürlich diesmal um Wochen verspätet, doch wollen viele Landwirthe gleich nach Ostern damit beginnen. Wenn man auch von Viehkrankheiten weniger hört, so ist das Vieh doch stellenweise nicht gut durch den Winter gekommen. Die Jagdergebnisse werden dieses Jahr geringer ausfallen. Alte Hasen werden öfters todt aufgefunden, ebenso Wäzhasen. Die Rehbühner-Wölfer sind nur klein.

**Bromberg.** Der Rentier Karl Timm ein alter Parlamentarier aus der ersten Zeit des preussischen Parlamentarismus, ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte den ersten Vereinigten Landständen im Jahre 1847 als Mitglied an.

**Danzig.** Dem Jahresbericht des Kindergartenvereins entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder beträgt 118. Der vom Verein vor 27 Jahren gegründete Volkskindergarten ist in den letzten 4 Jahren im ganzen von 972 Kindern, monatlich im Sommerhalbjahr von durchschnittlich 170, im Winter von 70-90 Kindern besucht worden. Seit Begründung der Anstalt sind 2190 Pöglinge aufgenommen. In der mit dem Volkskindergarten verbundenen Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen erhalten die jungen Mädchen, die je nach ihrer Schulbildung 3 verschiedene Klassen bilden, gemeinsam die gleiche Unterweisung in der praktischen Handhabung der Preßelischen Beschäftigungsmittel, Unterricht in der Pädagogik, deutschen Sprache, in Handarbeiten und Gesang. Von den 56 Kindergärtnerinnen, die in den letzten 4 Jahren ihre Examen machten, sind 22 1. Klasse, 27 2. Klasse und 7 3. Klasse. Im ganzen haben in der Anstalt des Vereins 297 Kindergärtnerinnen ihre Ausbildung gefunden.

**Danzig.** Auf dem Rangirbahnhof vor dem Petershagener Thor lief der Rangirer Gohr heute früh beim Rangiren eines Waggons vor demselben her, um die Zusammenkuppelung mit einem anderen Wagon zu bewerkstelligen. Kurz vor dem anderen Wagon bemerkte er jedoch, daß schon jemand an demselben stand zum Zusammenkuppeln des Waggons. Da beide zwischen den Buffern nicht Platz haben, so wollte Gohr noch schnell zur Seite springen, leider aber war die Zeit zu kurz, er wurde von den Buffern gefaßt und die rechte Seite des Brustkorbes eingewirkt, er sank bewußtlos nieder. Man brachte ihn sofort nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube. Der kommandirende General Venke ließ gestern früh um 37 Uhr unermüdet die gesamte Garnison von Danzig, Langsuh und Neufahrwasser alarmiren. An die Alarmirung schloß sich ein großes Feldmanöver zwischen einem combinirten West- und einem feindlichen Ostkorps im Gelände Langsuh-Nitba, das um 12 Uhr Mittags beendet war.

**Bohnack.** Die neue Dampfmaschine bei Schiewenhorst ist auf dem Kanal in Thätigkeit getreten. Es wird daher der Verkehr in vollem Umfang aufgenommen. Bisher wurden nur Personen mittels Eisbrechdampfer event. mit einem Handlath übergeführt.

**Schiewenhorst.** Die neue Dampfmaschine hat eine recht praktische Bauart. An beiden Seiten befinden sich die Fahrbrähme; in jedem Brähm können 2-3 kleine Fuhrwerke oder ein großes Fuhrwerk Platz finden. Zwischen diesen Brähmen liegt in der

Mitte die Maschine mit dem Maschinenraum. Man hofft durch diese Dampfmaschine, deren Maschine Kraft genug zur Bewältigung der Eis- und Hochwasser-Massen zu besitzen scheint, etwas geeignetes für den Personen- und Wagenverkehr gefunden zu haben, namentlich in der Winterzeit, wenn die Trajekt-dampfer den Strom nicht mehr passieren können.

**Dirschau.** Eine Gerichtskommission begab sich von hier nach dem Dorfe Kallau bei Pselpin, um an Ort und Stelle das Thatbestandsprotokoll bezw. die Section der Leichen der drei von der Frau Blochynska mit Arzthieben ermordeten Kinder vorzunehmen. Der Tod bei den drei jüngsten Kindern ist augenblicklich eingetreten, während der älteste, 10 Jahre alte Knabe, welcher sieben furchtbare Verletzungen am Kopfe davongetragen hat, noch 1½ Stunden gelebt hat. Nur die Leiche dieses Knaben wurde der Section unterworfen. Zu bemerken ist, daß die verhaftete Frau Blochynska hier ein Benehmen zeigt, welches durchaus nicht auf Geistesstörung hindeutet. Sie ist sehr ruhig, erinnert sich vollkommen aller Vorgänge und äußert nur, die Kinder seien gut aufgehoben. Die Verhaftete ist körperlich vollkommen gesund. Irgend welche Motive zur That sind bisher nicht ermittelt worden. Die Wöhrerin dürfte wohl demnächst in eine Irrenanstalt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes übergeführt werden.

**Tiegenhof.** Der Jahresabschluß der Tiegenhöfer Creditbank für das Jahr 1894 ergiebt in Activa und Passiva 2,310,990 Mk. 64 Pf. Der Reservefonds beträgt 39,287 Mk. 77 Pf., das Gewinn- und Verlust-Conto 14,005 Mk. 91 Pf. Die Vorschläge zur Vertheilung des Geschäftsgewinnes pro 1894 sind nachstehende: Von dem Geschäftsgewinn pro 1894 von 14,005 Mk. werden für 1895 als Reserve vorgetragen 2017 Mk., bleiben 11,988 Mk. Davon 4 Prozent des Grundkapitals nach § 13 der Statuten 5328 Mk., bleiben 6660 Mk. Davon für den Reservefonds 1/5 = 1332 Mk., für die Gesellschaft 3/5 = 3996 Mk., für die Geschäftsinhaber 1/5 = 1332 Mk., zusammen 6660 Mk. Die Dividende beträgt also 9324 Mk. oder 7 Prozent des Actien-Kapitals. Am 25. April findet im Deutschen Hause eine General-Versammlung statt.

**S. Krojanke.** Die Generalverwaltung der Preussischen Herrschaft Flatow-Krojanke hat von dem Gesandten des hiesigen Dominiums eine ca. 300 Morgen große Oberfläche zur Anlegung einer Kleinfischzucht abgetrennt. Die Pflanzarbeiten haben bereits ihren Anfang genommen. — Das im Herbst v. J. auf vielen Wütern zur Vertheilung des Raubzuges gelegte Gift hat neben Füchsen auch vielen theilmehle recht werthvollen Hunden das Leben gekostet, die jetzt, nachdem der Schnee weggethan ist, überall gefunden werden. Aus sanitären Gründen ist es dringend geboten, die Kadaver der verendeten Thiere noch vor Eintritt der warmen Tage wegzuräumen. — Die Winterstaaten haben hier und in der Umgegend unter den großen Schneemengen schwer gelitten. Auf niedrigen Aedern giebt es oft weite Strecken, auf denen die Pflanze völlig abgestorben ist, so daß vielfach eine Neubesetzung erfolgen muß. — Der Lehrer Saßenberg von hier ist in Elbing für eine Stelle der dortigen Volksschulen gewählt worden.

**Rosenberg.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde Stadtschreiber Vermsdorff-Br. Stargard zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt. Es waren über 80 Bewerbungen um die Stelle eingegangen.

**Wühlhausen.** Am 9. d. Mts. wurde die uneheliche M. Nadau von hier wegen Diebstahl durch das hiesige Schöffengericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte dem Sattlermeister Fischer, in dessen Dienst sie stand, 60 Mk. entwendet. Anlässlich sollte die Angeklagte nur 2 Monate Haft erhalten. Als aber der Amtsrichter nach der Verurtheilung sie fragte, ob sie noch etwas zu sagen habe, rief sie aus: „Ich bin unschuldig, ich gehe mit meinem Kinde ins Wasser, wenn man mich nicht freiläßt.“ Daraufhin erhielt die K. noch einen Monat Zusatzstrafe. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins „Schlobien“ hielt Herr Ritter von Neumark einen Vortrag über die Darlehensvereine nach dem System Rauffellen, und wurde im Anschluß daran für das Kirchspiel Deutschendorf die Gründung eines solchen Vereins beschlossen. — Anlässlich des letzten Musterungsgeschäfts hatte ein Knecht aus Deutschendorf der Flasche so stark zugesprochen, daß er beim Nachhausegange auf seinem Pferde sich nur mühsam halten konnte. In Schlobien fiel er aus dem Sattel, blieb mit einem Fuß im Steigbügel hängen und wurde nun von dem wild gewordenen Thiere eine längere Strecke fortgeschleift. Bewußtlos und mit Wunden bedeckt, fand man ihn auf der Straße liegen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Königsberg.** Der Vorsitzende des Deutschen Radfahrerbundes Rechtsanwalt Dr. Bogel-Königsberg hat sein Amt in Folge von Differenzen mit einem Berliner Klub niedergelegt. Schon auf dem letzten Bundesrat hat Dr. Bogel die Absicht gehabt, das Amt eines Vorsitzenden nicht mehr zu übernehmen, und sich nur auf den einstimmigen Wunsch des Bundesrats hierzu verstanden. Der Entschluß des Dr. Bogel erregt in Radfahrerkreisen allgemeines Bedauern. — Wienenzuchtlehre wird auch in diesem Jahre wieder vom Zentralverein für Wienenzucht zu Königsberg eingerichtet werden, und zwar auf den Ständen des Herrn Raempff in Königsberg, Sinnee in Daumen und Arndt-Kalthof während der Ernteperlen. Der Unterricht ist frei, und es soll noch eine Anzahl von Theilnehmern mit Unterstüßungen bedacht werden. Die bezügliche Gesuche müssen bis zum 15. Juni dem Vorstande zu Händen des Schriftführers Herrn Raempff-Königsberg, Alte Gasse 17a, eingereicht sein und muß dabei angegeben werden, an welchem Kursum die Theilnahme gewünscht wird. Ferner muß kurze Altersangabe, Stand und Verhalt über die bisher ausgeübte bienenwirthschaftliche Thätigkeit beigefügt werden. Dauer des Kursums 8 Tage. — Auch der Altmeister der preussischen Wienenzucht, Herr Kanitz in Fredeband, wird in diesem Jahre wiederum im Monat Juli einen bezw. zwei Lehrkurse für Frauen und Männer abhalten. Der Unterricht erfolgt auch hier kostenfrei und bewilligt die Regierung jedem der 6 Lehrer, die sie jährlich zu diesem Kursum hinstellt, eine Unterstüßung von je 50 Mk., von welchem dieselben die Kosten während der stägigen Dauer des Unterrichts bestreiten müssen. Lehrer, welche auf diese Beihilfe Anspruch machen, müssen sich sofort an die Herren Lokal- und Kreislandinspektoren wenden. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Juni an Herrn Kanitz erfolgen.

## lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 10. April.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten macht glänzende Fortschritte.

Es haben die Einnahmen im Jahre 1894 betragen 247 846 91 Mk gegen 133 901 11 Mk. im Vorjahre. Das Vermögen der Vereinigung ist von 52 459 30 Mk. im Vorjahre auf 77 290 50 Mk. im Jahre 1894 angewachsen, die Mitgliederzahl von 3923 auf 5610 gestiegen. Der Gesamtumsatz des vom Verband unterhaltenen Waarenhauses hat 274 167 26 Mk. betragen gegen 144 703 38 Mk. im Vorjahre.

\* **Mutmaßliche Witterung** für Donnerstag den 11. April: Wenig verändert, wolkig, bedeckt, Regenfälle. Sturmisch.

\* **Rein Lehrrinnen = Feierabendhaus für Westpreußen.** Gestern Vormittag fand in Danzig in der Scherler'schen Höheren Mädchenschule die erste Generalversammlung des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ statt. Die Vorsitzende Fräulein Betty begrüßte die anwesenden einheimischen und auswärtigen Mitglieder und erstattete den Jahresbericht. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 200 auf 271 gestiegen und das Vereinsvermögen von 2200 Mk. auf fast 5000 Mk. angewachsen. Dieser erfreuliche Erfolg ist nicht zum kleinsten Theile der rührigen Mithilfe der größeren westpreussischen Städte zu danken. In Elbing wurde von den dort ansässigen Vorstandsmitgliedern ein Lokalkomitee gegründet, welches das Interesse der Sache in weitere Kreise trug und auch im verfloffenen Vereinsjahre wieder eine größere Aufführung veranstaltete. In Culmburg und Thorn fanden Schulaufführungen statt, und in Danzig bereicherten sowohl die Scherler'sche als auch die Viktoriaschule durch das Erträgniß musikalischer Veranstaltungen den Fonds. Aus Thorn floß demselben sogar seitens des Thornener Lehrervereins die Hälfte einer Concerteinnahme. Es gelang ferner durch eine Verloosung von Kunstgegenständen allgemeiner Theilnahme an den Zwecken des Vereins zu erlangen, was nicht nur aus dem schnellen und vollständigen Betrieb der 10 000 Loose ersichtlich ist, sondern auch aus dem Eingehen zahlreicher Geschenke, so daß statt vierhundert Gewinnen, wie festgesetzt war, 800 Gewinnnummern in der heute stattgefundenen Verloosung gezogen worden sind. Mit warmem Danke an alle Freunde und Mitglieder, welche durch ihre hingebende Thätigkeit den schönen Erfolg unserer Bestrebungen ermöglichten, schloß der Bericht. Ihm folgte der Kassenericht der Kassensührerin, welche nach erfolgter Revision entlastet wurde. Die Anregung der Vorsitzenden, die verammelten Mitglieder möchten ihre Meinung abgeben, welchen Ort in Danzigs Umgegend sie für die spätere Errichtung des Feierabendhauses besonders geeignet hielten, wurde in lebhafter Debatte noch nicht die Rede sein. Danach stattete die Versammlung durch Erheben von den Seiten der Vorsitzenden ihren Dank ab für ihre aufopfernde Thätigkeit im verfloffenen Vereinsjahr. Ein gefälliges Zusammentreffen mit den auswärtigen Mitgliedern bildete den Schluß.

## Die Choleraepidemie in Westpreußen 1894

Der Ueberblick des Reichsgesundheitsamtes über die Verbreitung der Cholera im Jahre 1894 entnehmen wir folgende Angaben: Für die Provinz Westpreußen war die Besorgniß eines Einbruchs der Cholera besonders gerechtfertigt; denn in früheren Epochen hatte die Seuche wiederholt ihren Weg aus Rußland nach Preußen durch Vermittelung des Großverkehrs auf der Weichsel gefunden, im Jahre 1894 aber war gerade die den Oberlauf dieses Stromes berührenden russischen und galizischen Gebiete von der Krankheit stark heimgesucht. In den russischen Gouvernements Plozk, Warschau und Stedlece zählt man im Berichtsjahr 1452, 4064 und 740 Choleraerkrankte, d. i. auf je 10 000 Einwohner berechnet 22,0, 27,1 und 9,8. Seit Beginn des Juni erfolgten nun in der That Choleraerkrankungen auch auf preussischem Gebiete; die Fälle blieben jedoch zunächst vereinzelt und erschienen zerstreut an zum Theil weit von einander entfernten Orten; unter den Erkrankten befanden sich mehrere aus Rußland eingetrossene Fischer, sonst fast ausschließlich Personen, die auf der Weichsel oder an den Ufern derselben berufsmäßig beschäftigt waren, mit ihren Angehörigen. Auch in der Folge entfiel eine größere Zahl von Cholerafällen auf solche Bevölkerungskreise. Seit Mitte Juli zeigte sich die Seuche häufiger, ohne indessen annähernd eine ähnliche Verbreitung wie jenseits der Grenze zu gewinnen. In der ganzen Provinz Westpreußen sind nur 137 Personen, d. i. 0,9 von je 10 000 Einwohnern an der Cholera erkrankt; nur in den Orten Tolkmitt im Landkreis Elbing, wo 44, und Tiegenhof im Kreise Marienburg, wo 11 Todesfälle vorkamen, vermochte die Krankheit in Folge ungünstiger örtlicher Verhältnisse sich vorübergehend einzunisten. Die 76 sonst festgestellten Sterbefälle ereigneten sich theils auf Wasserfahrzeugen, theils in 31 Landorten. In Tolkmitt erreichte die Seuche Ende November, in den übrigen Theilen der Provinz Ende Oktober ihren Abschluß.

**Berufs- und Gewerbezahlung.** Nachdem der Bundesrath die näheren Anordnungen über die am 14. Juni d. J. vorzunehmende Berufs- und Gewerbezahlung endgiltig getroffen hat, wird die Herstellung der zu der Zahlung notwendigen Formulare und Karten in Angriff genommen werden. Es sind das, wie die Berl. Bot. Nachr. schreiben, Formularherstellungen von beträchtlichem Umfange. Dabei handelt es sich nicht bloß um die Herstellung der Zählpapiere, sondern auch um Listen und Uebersichten, die zur Bearbeitung des Armaterials zur Anfertigung der Bezirks- und Staatsüberichten notwendig sind und schließlich um die Zusammenstellungsformulare für die Ergebnisse des Reichs. Die nächste Sorge wird natürlich der Anfertigung der ersten Kategorie von Druckbogen zugewendet werden müssen, von denen nicht weniger als 16 Millionen Haushaltungskisten, 6½ Millionen Fragebogen für die landwirthschaftlichen Betriebe, 2½ Mill. Gewerbearten für die Gewerbebetriebe und 1 Million Controlbogen außer den für die Gemeinden und für die Verwaltungsbehörden der größeren und kleineren Bezirke bestimmten Bogen als notwendig erachtet sind. Da die ausgefertigten Zählkarten in verhältnismäßig kurzer Zeit eingehen, so muß auch bereits bald an die Anfertigung der zweiten Kategorie von Druckbogen gedacht werden. Nicht weniger als nahezu 2 Millionen Mk. sind für die Herstellung der Formulare und deren Bearbeitung bis zu dem Stadium, in welchem sie an das Reich gehen, auszuwerfen. Die Bundesstaaten, welche die Erhebung und Bearbeitung des Armaterials selbst übernehmen, erhalten 39 Biennig auf den Kopf ihrer Bevölkerung hierfür vom Reich erstattet.

**Unsere jüdischen Mitbürger** feiern von gestern ab ihr Omer- oder Passahfest, welches am Dienstag den 16. April ietzt Ende erreicht.

**Die Offiziersbekleidungs-Vorschrift,** welche kürzlich herausgegeben ist, enthält folgende Neuerungen. Beim Dienstanzug müssen von allen Offizieren der Fußtruppen (wie bereits g.m.d.) stets Stiefelsohlen

und hohe Stiefel angelegt werden, selbst wenn die Mannschaften die Hosen über den Stiefeln tragen. Bei den Husaren werden lange Tuchhosen überhaupt nicht mehr getragen, für sie giebt es nur noch Stiefelhosen und Husarenstiefel. Bei den Kürassieren wird der Kürass nur noch bei Paraden und Stürmen angelegt. Bei Paraden dürfen während der Aufstellung und beim Vorbereiten keine anderen Augengläser als Brillen getragen werden. Zur Feldausrüstung muß jeder Offizier einen schiffbaren Helmüberzug haben. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes müssen außer bei Einberufungen Uniform anlegen bei jeder dienstlichen Veranlassung, bei allen Festlichkeiten in Gegenwart des Kaisers, insofern nicht der Einzelne Veranlassung hat, in Hof-, Beamten-, Stände-, Ordens-Uniform zu erscheinen, bei Aufstellung von Militär- und Kriegervereinen; bei den offiziellen kameradschaftlichen Vereinigungen im Offizierscorps des Beurlaubtenstandes, insofern nicht der Bezirkscommandeur in einzelnen Fällen eine Ausnahme gestattet. Die Uniform kann angelegt werden bei den von den Kriegervereinen veranstalteten und sonstigen vaterländischen Festen, sowie bei der eigenen Trauung. Das Anlegen von Zivilkleidern ist den Offizieren jetzt auch während des Commandos zur Militär-Turnanstalt zu dienstlichem Radfahren im Gelände (Radfahrangang) gestattet. Bei Urlaubsreisen ist die Beschränkung eingetreten, daß den activen Offizieren und Sanitäts-offizieren, welche stets bei Pferde- und Reitern wie Zivilhauer Uniform tragen müssen, auch auf den Reisen zum Kennen das Tragen von Zivilkleidern verboten ist. — Die Sanitätsoffiziere (Militärärzte) dürfen außer Dienst stets Civil tragen. Früher war die betreffende Bestimmung mit der Bemerkung versehen, den Sanitätsoffizieren sei das außerdienstliche Tragen der bürgerlichen Kleidung zu gestatten, um sie in der Ausübung von Civilpraxis nicht zu behindern.

**Im Stadttheater** wurde gestern mit Aufbietung von viel gutem Willen ein Souper in 2 Gängen servirt. Erstes Gericht: Eüher, Fragment von Grillparzer. Zweites Gericht: Gredendrama des Bühnenschauspieler Faust. — Der Eüher nicht vorher gekannt hat, wird kaum einen Genuß von dem Stücke gehabt haben; aber das lag weniger an der Darstellung, als an der recht ungeschickten Art des dramatischen Baues, wenn auch die schlechte Musik — so will ich es einmal nennen — nebenbei seine üble Wirkung recht deutlich bemerkbar machte. Das Stück behandelt den aus den historischen Schriften der Bibel latium bekannten Stoff: Ahasveros verführt seine Frau Baski und sieht sich nach einer neuen um. Mardochai, ein jüdischer Mann, benutzt diese Gelegenheit, seine Rechte Fadda, Eüher, unter Verleugnung ihrer Herkunft an die Stelle der Verstorbenen einzuschwärzen. Diese Manipulation, die man geradezu einen Betrug nennen kann, gelingt, und wird die Handhabe, vermittelst welcher den Juden „in Indien bis an die Mohren“ ein Sonderrecht gelang, dem 75,000 persische Untertanen zum Opfer fallen. — Das dramatische Fragment führt nur bis zur Vereinigung Eüher mit dem Könige. Abgegeben nun von der geringen Abtönung, welche die innere Entwicklung der handelnden Charaktere aufweist, so liegt für ein gebildetes Gemüthe etwas geradezu Widerliches in jener Art von Glorification des ausgesprochenen Truges und der Heuchelei, die weit entfernt, die Handlung als hasenswerth beim rechten Namen zu nennen, sie vielmehr als etwas Preisenswürdiges darstellen zu dürfen vermeint. Und diesen Mißklang beseitigt und entschuldigt auch der Name Grillparzer nicht. — Einen solchen Inhalt auf der Bühne auch nur erträglich zu gestalten, dazu gehört aber ein außerordentliches Maß von schauspielerischem Können, und das war vernehmlich gestern auf Reisen gegangen. Desgleichen zeigte die Rollenvertheilung manchen Mißgriff. Selbst der Benefiziant des Abends, Herr Gottschied, paßte nicht recht in seinen Reiten, Ludwig Heller machte den Saman zum Schulmeister im Wärrer von Kirchfeld, Julian Wasch's Mardochai war ein in Sünden grau gemordener Narr, kein frommer Intrigant, und Fräulein Hermance Billé vermag auch die bedeutendste Quantität röhlicher Schminke nicht in eine Eüher zu verwandeln. In dessen laissez faire: Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied ihr immerdar — In dem darauffolgenden „Faust“ traf Hans Wulle das Denkerisch-räumerische, mit der Betonung auf dem ersten der beiden Worte, nicht recht, sein Spiel charakterisirte eine gewisse nervöse Hastigkeit, fauliches Reifeieber. Herr Gottschied vermochte das Dämonisch-schleimende, Regenartige in der Natur des Repetitio nicht recht zum Ausdruck zu bringen. Lola Rameau's Gredlein aber gab sich offen und ehrlich in der Fülle ihres Gefühls. Ihre Vereinigung zu Faust trug den Stempel aufrichtigster Hingabe, und als sie dem Scheidenden Heinrich-Heinrich nachsah, erreichte die Illusion die Höhe der Naturwahrheit.

**Die Erneuerung der Loose** zur vierten Klasse der 192. Preuß. Klassenlotterie muß bis zum 16. April 1895, Abends 8 Uhr, erfolgen. Da nun aber diesmal die Osterferien dazwischen fallen, so wird jeder gut thun, die Erneuerung bereits bis spätestens Ende dieser Woche zu bewirken.

**Mit der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung** in Königsberg wird auch eine Lotterie verbunden sein, welche durch Erloß des Ministers für den ganzen Umfang der Monarchie genehmigt ist. Der Vertrieb der Loose erfolgt durch den Generalcolporteur F. Jacobson, in Firma Leo Wolff in Königsberg. Es gelangen 3167 Gewinne im Gesamtwerthe von 100,000 Mk. zur Verloosung. Die Gewinne, Ausstellungsgegenstände der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung, zerfallen in drei Klassen; im Werthe von 20,000 Mk. bis 500 Mk. bestehen sie in bestimmten vom Comité angekauften Werthgegenständen. Die weiteren Gewinne im Werthe von 200, 100 und 50 Mk. bestehen ebenfalls in bestimmten Gegenständen, welche das Comité von Ausstellern ankauft; doch werden statt dieser Gegenstände nach Wahl der Inhaber der Gewinnlose auch Tauschweisungen ausgegeben, welche berechtigen, von dem Aussteller des Gewinngegenstandes andere Waaren im gleichen Werthe an Stelle des Gewinngegenstandes zu entnehmen. Die letzten 3000 Gewinne im Werthe von je 20 und 10 Mk. sind Kaufanweisungen, welche jeden Inhaber berechtigen, von einer beliebigen an der Ausstellung beteiligten Firma ausgestellte Waaren im Werthe des Gewinnbetrages zu entnehmen, oder die Kaufanweisung bei derartigen Ankäufen zum vollen Betrage in Zahlung zu geben. Werden die planmäßigen Loose nicht sämtlich abgekauft, so werden die nichtverkauften Loose aus und es findet eine verhältnismäßige Verminderung der Gewinne statt. Die Ziehung findet am 5. August 1895 und an den folgenden Tagen statt.

**Antike Lehrerkonferenzen.** Als Termin für Konferenzen der Volksschullehrer im laufenden Jahre hat das Königl. Provinzial-Schul-Collegium in Danzig folgende Termine festgesetzt: An den evan-

gelisten Schullehrer-Seminaren zu Fr. Friedland den 27. Juni, Öbau den 25. Juni, Marienburg den 29. August; an den katholischen Schullehrer-Seminaren zu Berent den 10. September, Graudenz den 27. Juni und Tuchel den 10. Juni.

**Die Schiffahrts-Eröffnung** nach Danzig hat, wie die Aeltesten der Kaufmannschaft bekannt geben, stattgefunden. — Der Dampfer „Cypris“ wird am Donnerstag, 11. d. M., und der Dampfer „Zris“ am Dienstag, 16. d. M., früh 8 Uhr von hier nach Pillau und Königsberg fahren. Von diesem Termin beginnen die regelmäßigen Tourfahrten. (Dienstag und Freitag.)

**Sinfächlich der Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand** hatte eine königliche Regierung für unstatthaft erklärt, daß die einzelnen Lehrer sich persönlich um ihren Eintritt in die Ortschulvorstände bewerben. Hierzu hat der Unterrichtsminister bemerkt, daß allerdings den Lehrern nicht wohl überlassen werden kann, in agitatorischer Weise persönlich ihre Aufnahme in den Ortschulvorstand zu betreiben. Aber der Minister legt doch Werth darauf, daß die königliche Regierung gewissen Einfluß darin geltend macht, daß die Lehrer möglichst allgemein Sit und Stimme im Schulvorstande erhalten.

**Zur Sonntagsruhe.** Das Kammergericht hat aus Anlaß eines bestimmten Falles entschieden: das Regellieben sei während der Stunden verboten, welche für den Gottesdienst bestimmt sind, möge nun Gottesdienst wirklich stat finden oder nicht. Es handelte sich dabei um die Anlage gegen einen Gastwirth in einem Dorfe, in dem sich weder eine Kirche, noch ein Wärrer befindet, wo demnach auch der Nachmittags-Gottesdienst durch das Regeln nicht gestört werden konnte. Trotzdem hat das Kammergericht wie oben zu Recht erkannt.

**Bezüglich des Anwärterdienstalters zum Lokomotivführer** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt eine wichtige Bestimmung getroffen. Da in einigen Direktionsbezirken früher auch Hilfsheizer zur Prüfung als Lokomotivführer zugelassen worden sind, während die Zulassung in anderen Bezirken auf etatsmäßige Lokomotivbeizer beschränkt wurde, haben die ersten Anwärter bei der Beförderung zum Lokomotivführer einen nicht berechtigten Vorsprung. Der Minister hat die hiergegen erhobenen Beschwerden für begründet erachtet und bestimmt, daß den schon als Hilfsheizer geprüften Anwärtern für Lokomotivführerstellen dasjenige Anwärterdienstalter beizulegen ist, welches sie erhalten haben würden, wenn sie sich erst am Tage ihrer Anstellung als etatsmäßige Lokomotivbeizer zur Ablegung der Lokomotivführerprüfung gemeldet hätten.

**o. Marktbericht.** Angebot und Nachfrage waren auf dem heutigen Wochenmarkt gleich lebhaft, der Markt bot in allen Theilen ein bewegtes Bild. Die Butter war bald vergriffen; sie kostete pro Pfd. früh Morgens 75—80 Pf., nach 11 Uhr jedoch nicht unter 90 Pf., Eier 65 Pf. pro Mandel. — Der Geflügelmarkt bot reichlich lebende Hühner und Tauben; letztere das Paar für 80 bis 90 Pf., Hühner das Stück 1,20 bis 1,50 Mk. — Aepfel, von denen noch eine geringe Menge war, kosteten 40—50 Pf. pro Zwelftermaße. — Auf dem Blumenmarkt gab es reichlich Kränze und allerhand Frühlingsblumen. — Der Fischmarkt am Elbing hatte viele frische Fische, besonders Bressen, pro Pfund 30—40 Pf., Seiche, Karpfen, Blöße, Karauschen, Kaulbariche, Zander, einige Schleie und Aale aufzuweisen. Von Räucherwaaren gab es Büdlinge, 25 Pf. pro Bund (15 Stück), sehr kleine Flundern, 10 Pf. pro 3 Stück, Lachs, 1,20 Mk. pro Pfd. und geräucherter Heringe. — Auf dem alten Markte war die Zufuhr von Kartoffeln heute ganz bedeutend, indem ca. 40 Fuhrn auferückt waren; die blauen kosteten 2,50 bis 3,00 Mk., die weißen 2,00 bis 2,20 Mk., die rothen 1,80 Mk. pro Neu-Scheffel. — Der sehr belebte Getreidemarkt zeigte 10 Wagen mit Hafer, 3 Mk. pro Neu-Scheffel. Der Strokmart 4 Wagen mit Roggenstroh, 16 Mk. das Schock, und eben so viel Wagen mit Haferstroh, 12 Mk. pro Schock. Auf dem Heumarkt saherte man 7 Fuhrn, und kostete gutes Wiesenheu 2,20 bis 2,50 Mk. pro Zentner.

**Der Untergang der „Elbe“** hat zur Folge gehabt, daß die Verhandlungen der sämtlichen im Gebiete des deutschen Reiches zugelassenen Unfallversicherungs-Gesellschaften über die Bildung eines gemeinsamen Verbandes für die Uebernahme von Versicherungen gegen Unfälle auf Seeereisen wieder aufgenommen sind. Für das versichernde Publikum ist besonders erfreulich die Aussicht auf die geplante Herabsetzung der jetzt zum Theil noch recht hohen Prämien, welche bisher den Ausbau dieses mit dem Verkehr an Wichtigkeit dauernd wachsenden Zweiges der Wirtschaftspflege verhinderten. Gleich erfreulich ist die Maßnahme, daß den Reisenden hinsichtlich der Wahl ihrer Schiffe keine Vorschriften gemacht werden sollen, um etwa eine Anhäufung Versicherter auf einem Schiffe und damit ein höheres Risiko der Gesellschaften zu vermeiden. Ferner soll verboten sein, im Ganzen auf ein Leben mehr als 200,000 Mk. zu versichern.

**Diebstahl.** In der Nacht zum 7. d. Mts. sind der Eigenthümerin N. in der Traubenstraße mehrere werthvolle Hühner und eine Kartoffelacke gestohlen worden. Die Diebe haben ihren Weg über einen etwa 1 1/2 Meter hohen Zaun genommen. Man ist den Brüdern auf der Spur.

**Polizeibericht.** Unter dem Verdacht, einen Wäsche- und Kleiderdiebstahl hier ausgeführt zu haben, wurde vorgestern Nachmittag eine ältere fremde Frau verhaftet, welches über ihre Person und Wohnung die widersprechendsten Angaben machte. Die Frau führte Henden mit F. gekleidet, ein Plüschjaquet und andere Sachen bei sich, welche sie geschenkt erhalten haben will. — Am Montag wurde aus einem hiesigen kaufmännischen Geschäft drei Waadete mit Schloßern und Fellen gestohlen. Der Diebstahl war von einem Kaufburschen des Bestohlenen begünstigt worden und ist von einem Schloßerlehrling, dessen Eltern auf den Neuf. Marienburgerdamm wohnen, ausgeführt.

**Wasserstände der Weichsel.** Warschau, 9. April: 3,02 Mtr. Culm, 9. April: Gestern 4,54 Mtr., heute 4,72 Mtr. Thorn, 10. April: Gestern früh 5,14 Mtr., heute 5,28 Mtr., steigt wenig

### Preßstimmen.

Als am Schluß der letzten Reichstagsession vor dem Kaiserhof die Sozialdemokraten aus dem Saale gingen, rief ihnen der antijemittische Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg in die Mitte der Wirkung der Sozialdemokraten an den Handelsverträgen nach: „Die Stützen der Regierung verlassen das Sotal.“ Dazu bemerkt Harmenting in der „neuen deutschen Rundschau“: „Für das Beginnen, die bisherige Solennität des Reichstagschlusses mit einem Witz einzuleiten, würde es übrigens ein wirkensvoller

Dämpfer sein, wenn die Sozialdemokraten, eingebend, daß dem Herkommen nach Stützen der Regierung sich schon etwas erlauben dürfen, ein Hoch auf „die internationale, revolutionäre, befreiende Sozialdemokratie“ erschallen ließen. Wer weiß, was noch geschehen kann! Wenn die äußerste Linke im Parlament immer weiter an Zahl zunimmt, so ist der Zeitpunkt unaussprechlich, wo ein seit Jahrzehnten beobachteter Brauch der Majorität einen peinlichen Eindruck macht.“

Zu den Dichtern, die wie Wilhelm Jensen und Ernst von Wolzogen in ausführlichen Aufsätzen den schärfsten Einspruch gegen die Umsturzvorlage erheben, gesellt sich jetzt Konrad Tzschernitz mit einer im Verlage der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft erschienenen Flugchrift „Wo liegt die Schuld?“ Der Dichter ist erregt, daß sich nicht „Alle in einem einzigen flammenden Protest gegen die unerhörte Vergewaltigung zusammenfinden.“ Er richtet seine Angriffe nicht so sehr gegen Junter und Pfaffen, als gegen das deutsche Bürgerthum, das seit dem letzten Kriege keine anderen Götter gekannt und angebetet habe, als den Erfolg. Der deutsche Geist habe mehr und mehr seine besten und frühesten Eigenschaften eingebüßt. Nationale Selbstüberhebung und ödester Realismus gingen Hand in Hand.

### Bermischtes.

**Die Frage der Placirung** der fremdländischen Geschwader und einzelner ankommenden Kriegsfahrzeuge bei der Eröffnung des Nordostsee-Kanals ist in der Hauptsache als erledigt zu betrachten. So läßt der Hauptkapitän des Kieler Reichskriegshafens, Kapitän zur See z. D. Langemal, in Verbindung mit dem Oberwerft-Direktor der Kaiserlichen Werst zu Kiel, Kapitän zur See Oderichsen, bereits gegenwärtig eine lange Reihe von veranfertigten Bojen legen, an denen die einlaufenden fremden Kriegsfahrzeuge festgemacht werden. Die Siegestellen der gesammten Flotten im Kieler Hafen werden zwei Reihen umfassen, da einerseits eine Kellente trotz der Länge des Kieler Hafens von gegen 10 km nicht ausreichen würde und man auf der andern Seite den am entferntesten von der Stadt ankommenden Schiffen die Kommunikationsverhältnisse nach dem Innenhafen erleichtern will. Auf diese Weise wird zwischen den beiden Doppelreihen der Geschwader ein natürliches, geschütztes Fahrwasser geschaffen werden, das den Bootverkehr der Schiffe unter einander und von den Schiffen zum Lande möglichst erleichtert wird. Auch der Frage der Verproviantirung der Besuchschiffe, soweit sie sich auf die Befohlung und die Uebernahme von Frischwasser beziehen, ist man bereits nach Möglichkeit nahe getreten. Die heimischen Kriegsfahrzeuge werden angewiesen werden, nach dieser Richtung hin ihre Bedürfnisse bis zu einem bestimmten Tage zu befriedigen, so daß während der eigentlichen Festtage jeder Wunsch der fremden Schiffe nach dieser Richtung hin in erster Linie Berücksichtigung finden wird. Der ganze Verkehr im Kieler Hafen während der Festtage in Kiel wird von einer großen Zahl von Wacht- und Polizeibooten ausgeführt werden, zu welchen auch Torpedo-„S“, herangezogen werden sollen. Diesen wird es auch zufallen, das gesammte Fahrwasser frei zu halten und den Verkehr der Privatdampfer und Boote zu regeln. In den betheiligten Kreisen sieht man mit großer Spannung der Entwicklung der ferneren Vorbereitungen zum Kieler Flottenbesuch entgegen, da seit dem Bestehen unserer Marine noch nie im Entfernsten gleich große Anforderungen zum Besuch und Empfang fremdländischer Kriegsfahrzeuge an die verschiedenen Ressorts herangetreten sind.

**Die „Getreuen von Jever“** haben am letzten Sonnabend um 25. Male die 101 Kibizeler an den Fürsten Bismarck abgeliefert. Die Widmung lautet: Dem Fürsten Bismarck:

Keen silbern un' keen golden Good Bringt wi un' Bismarck dar, Wi bringt un' Kiewitzeler bloot, Ku sief un' twintig Jahr. Wi bringt se Di ut Hartensgrund, Mit Glückwunsch' sündert Tall. Und holt un' Herrgott Di gesund, Kamt wi noch manig Mal.

**Bauernregeln für den Monat April.** Gras, was im April wächst, steht im Mai fest. — Sind die Reben um Georg noch blind, so erfreut sich Mann und Kind. — Ein richtiger April, der thut, was er will. — Ist er trocken oder naß, leicht erkennt ein Jever das. — Der dürre trockene April, ist nicht des Bauern Will', sondern des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen.

Bei dem Kreisgerichte in Neudorf in Böhmen ist die Mittheilung aus Seida in Ungar eingetroffen, daß der **Zittauer Raubmörder Kögler** im zweiten Regiment der Fremdenlegion dient und gegenwärtig wegen Desertion sich im Gefängniß befindet. Für die sozialdemokratische Parteikasse werden in der März-Dultung der Partei u. a. folgende Beiträge verzeichnet: Berliner Wahlkreise 1050 Mark, Hanau 100 Mk., Langenbielau 100 Mk., 15. säch. Wahlkreise 200 Mk., Norddeiche Wasserlaute 30 000 Mk., Teltower Kreis 100 Mk.

Im Chausseegraben zwischen Uetersen und Tornesch bei Altona wurde die **31jährige Näherin Cordis ermordet** mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Vor der Tödtung war ein Verbrechen gegen die Eitelkeit an der Cordis verübt worden.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.) **Berlin, 10. April.** Die Eintragungsgebühr in's Börseverregister beträgt nach dem neuen Börseverreformentwurf 300 Mk. Für jedes nachfolgende Kalenderjahr sind 50 Mk. zu zahlen. Im übrigen werden durch den Wortlaut des Entwurfs die vor mehreren Wochen von Blättern veröffentlichten Mittheilungen bestätigt.

**Kopenhagen, 10. April.** Bei den Wahlen zum Volksthing wurden gewählt 24 Mitglieder der Rechten, 28 der Partei der Linken, welche jedoch Anhänger des Ausgleichs sind und 61 Gegner des Ausgleichs, darunter 8 Sozialisten. In dem bisherigen Volksthing zählten die aufgeführten Parteien 30, 26, 46 und 2 Mitglieder. Der frühere Minister des Innern Hoerring und der ehemalige Kriegsminister Bahnsen wurden von ihren radikalen Gegnerkandidaten, dem Herausgeber der Zeitung „Politiken“ Bing, und dem ehemaligen Commandanten zur See Wajesen besiegt. In Kopenhagen, welches bisher durch 2 Sozialdemokraten, 2 Radikale und 6 Anhänger der Rechten vertreten wurde, sind 7 Sozialdemokraten, 5

Radikale und 4 Anhänger der Rechten gewählt worden. In Slagelse wurde der Führer der Freihändler, Kaufmann Knud in Kalundborg, gegen den vormaligen Volksthing-Präsidenten Krabbe gewählt. Der bisherige Präsident des Volksthing Claussen und der frühere Präsident Hoegsbro wurden wieder gewählt.

**London, 10. April.** Die Times meldet aus Cobé: Die verantwortlichen Japanischen Staatsmänner wünschen die Friedensverhandlungen von Erfolg begleitet zu sehen, ihre Bestrebungen werden aber von der Kriegspartei durchkreuzt. Die Japanischen Zeitungen sind einmüthig bestrebt, den Frieden im gegenwärtigen Augenblick abzuwenden.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. April. 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: fest.	Cours vom	9.4.	10.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		102,00	102,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		102,40	102,50
Oesterreichische Goldrente		103,40	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,30	103,40
Russische Bantnoten		219,55	219,60
Oesterreichische Bantnoten		167,45	167,45
Deutsche Reichsanleihe		106,20	106,25
4 pCt. preussische Conpols		105,90	106,00
4 pCt. Rumänier		90,20	90,20
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten		123,00	123,00

#### Produkten-Börse.

Cours vom	9.4.	10.4.
Weizen Mai	140,50	140,20
Zuli	143,00	142,70
Roggen Mai	121,50	121,70
Zuli	124,20	124,50
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	24,30	25,70
Rübbel Mai	43,30	43,30
Zuni	43,50	43,50
Spiritus Mai	38,30	38,30

**Königsberg, 10. April.** — Uhr — Min. Mittag.  
(Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Voll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L % ezel Faß. Loco contingentirt 54,00 „ Geld. Loco nicht contingentirt 34,25 „ Geld.

#### Danzig, 9. April. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fester.		
Umfaz: 100 Tonnen.		
inl. hochbunt und weiß	142—144	
hellbunt	140	
Tranfit hochbunt und weiß	110	
hellbunt	106,00	
Termin zum freien Verkehr April-Mai	144,00	
Tranfit	109,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	142	
Roggen 714 g Dual-Gew.): höher.		
inländischer	118,00	
russisch-polnischer zum Tranfit	83,00	
Termin April-Mai	118,00	
Tranfit	83,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	118	
Gerste, große (660—700 g)	108	
kleine (625—660 g)	90	
Hafer, inländischer	100	
Erbsen, inländische	105	
Tranfit	82	
Rüben, inländische	165	

**Königsberg, 9. April.** (Amtlicher Börsenbericht.) Weizen fest, loco pro 1000 kg, hochbunter inl. 767 g 141, 781 g 144 „, rother inl. 779 g und 784 g 141 „ bez. Roggen unverb., loco pro 1000 kg, inl. 703—729 g 112,50 vom Boden, 708—744 g 113 „ von der Bahn. Gerste loco pro 1000 kg, fl. inl. 101 „ bez. Hafer unverb., loco pro 1000 kg, inl. 100—110 „ bez. feiner 113,50 „ bez. Erbsen loco pro 1000 kg grüne 105 „ bez. Bohnen loco pro 1000 kg, Pferde- 107 „ bez. Wicken loco pro 1000 kg inl. 100—105 „ bez.

**Spiritusmarkt.** Danzig, 9. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 53,00 Gd., April 53,00 Gd., nicht contingentirt 32,75 Gd., pro April 33,00 Gd.

**Zuckermarkt.** Magdeburg, 9. April. Kornzucker exl. von 92 % Rendement —, neue 10,20. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 9,50, neue 9,65. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,20. Rübig. — Gemahlene Raffinade mit Sa 22,0. Melis I mit Saß 12,00.

#### Biehmarkt.

**Danzig, 9. April.** Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 20, Ochsen 28, Kühe 75, Kälber 234, Schafe 208, Schweine 521. Ziegen 1 Stück. Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 22—30 „, Kälber 20—30 „, Schafe 20—25 „, Schweine 32—36 „. Geschäftsgang: gut.

## Stadt-Theater

Mittwoch, den 10. April 1895:

Lezte

Vollst. Vorstellung zu kleinen Preisen (halben Rassenpreisen).

\* Graf Essex. \*

**Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Geschlossen.**

**Sonntag, den 14. April 1895:** Novität! Novität!

**Die Kameraden.** Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Zulba.

**Montag:** Schluß der Saison.  
**Abchieds-Vorstellung** des gesammten Personals.  
Novität! Das Wespennest. Novität! Vorher: Der Zigeuner. Generebid.

**Bekanntmachung.**

Im I. Vierteljahr 1895 sind auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes im Stadtkreise Elbing 31 Invaliden- bzw. Altersrenten in Jahresbeträgen von 106,80 Mark bis 163,20 Mark mit in Summa 3745 Mark 20 Pf. bewilligt worden. Elbing, den 5. April 1895.

**Der Magistrat.**

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Gründonnerstag.**

Reformirte Kirche. Nachmittags 4 Uhr: Vorbereitung zur heiligen Communion.

**Am Charfreitage.**

St. Nicolai-Pfarrkirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Kaplan Dieb. Nachm. 4 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Burn.

Seil. Geistl.-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Burn. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm. Vorm. 9 Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Rahm. Gesang des Kirchenchors: „Wir drücken dir die Augen zu“ von Schicht.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Vorm. 9 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Greger.

Seil. Leichnam-Kirche. Vorm. 8 Uhr: Beichte und Communion. Herr Prediger Schübe.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker. Nach dem Gottesdienst: Beichte und Communion.

Nachm. 5 Uhr: Passions-Andacht. Herr Prediger Schübe.

Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Nach der Predigt: Communion.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Abendmahlsfeier.)

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn. In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hürcks die Erbauung.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 10. April 1895.

**Geburten:** Werkmeister Paul Grumisch S. — Tischler Carl Schmidt L. — Former Carl Engel S.

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Anton Kroll mit Arbeiter-Wittve Maria Mrowitzki, geb. Brodmann. — Arbeiter Andreas Richter mit Maria Hohmann.

**Sterbefälle:** Sep. Frau Henriette Schulz, geb. Blechschmidt, 72 J. — Hospitalit Heinrich Wasner 72 J. — Factor Johann Tiedtke S. 6 M. — Fabrikarbeiter Friedr. Wilt. Silz S. 3 W. — Sattler-Wittve Dorothea Baumann, geb. Eichhorn, 71 J. — Waschmeister Hermann Kallweit L. 12 J. — Arbeiter Heinr. Herm. Lange S. 5 J. — Fabrikarbeiterfrau Katharina Kolberg, geb. Borowski, 30 J. — Heizer Carl August Horn L. 3 M. — Former Carl Engel S. 36 St. — Schmiedegesellen-Wittve Marie Tiedtke, geb. Stell, 47 J.

**Kunstausstellung.**

Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittag bis 6 Uhr Nachmittag, an Sonn- und Feiertagen von 11 1/2 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm., von 3-6 Uhr Nachmittag.

**Liedertafel fällt aus.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß unsere Geschäfte an den Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags geschlossen sind.

Der Vorstand der Barbier-, Friseur- und Ferrückenmacher-Innung.

**Maitrank** empfiehlt die Wein-Handlung **William Vollmeister,** Inn. Mühlendamm 19a.

**Elbinger Kirchenchor. Charfreitag-Concert**

in der **St. Marien-Kirche** Freitag, den 12. April, Abends 7 Uhr.

**„Der Tod Jesu“**

Dratorium für Chor, Soli und Orchester von **Graun.**

Billets à 50 Pf. und 25 Pf. sind zu haben bei **S. Bersuch Nachf. (Nadolny),** Schmiedestraße.

**Grösstes Fahrrad-Lager.**

Billigste Preise.

Bequeme Ratenzahlung. — Reelle Garantie.

Eigene Reparaturwerkstätte. — Vertretung für nur beste englische und deutsche Fabrikate.

**Neu! Opelpäder Neu!** mit Bondard-Übersetzung.

**Leichtes Tourenrad** mit Continental-Pneumatic

Mark 200.—

Gebrauchte Räder billigt.

**Paul Rudolph Nachf.**

Beste englische und Solinger (J. H. Henkels) Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Gärtnermesser, Scheren,

sowie die sämmtlichen

**Haus- und Küchengeräthe**

empfehlen bei größter Auswahl billigt

**Gebr. Jlgner.**

**Wasch- und Wringmaschinen, Waschbretter und Wäschemangeln**

neuester Konstruktion, sowie

**Badewannen und Badeöfen**

empfehlen billigt

**Gebr. Jlgner.**

**Bekanntmachung.**

Unter Hinweis auf die §§ 1, 5, 8, 12 und 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Mittwoch, den 1. Mai d. J. ab an jedem Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr die öffentliche Impfung der Kinder in dem Hause Brückstraße Nr. 26 hier selbst stattfinden wird. Den betreffenden Eltern bzw. Pflegern wird eine besondere Aufforderung zur Bestellung der Impfpflichtigen zur Impfung, sowie zu der am 7. Tage nach derselben stattfindenden Revision zugestellt werden.

Es sind jedoch die Impfpflichtigen auch dann zur Impfung und zur Revision zu stellen, wenn ihren Eltern zc. eine solche Aufforderung nicht zugestellt werden sollte. Die Bestellung der Impfpflichtigen zur Impfung sowie zur Revision darf nur dann unterbleiben, wenn entweder die Impfung vor dem Gestellungstermine durch einen Privatarzt erfolgt ist und dieses bis zu diesem Termine hier nachgewiesen wird, oder wenn dieselbe nach einem hier einzureichenden ärztlichen Zeugnisse mit Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des Impflings verbunden ist.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder bzw. Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Revision entzogen worden sind, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder in eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen.

Elbing, den 9. April 1895.

**Die Polizeiverwaltung.**

gcz. Elditt.

**Reinecke's Fahnenfabrik** Hannover.

**Neuheiten**

in **Sommerunterröcken**

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

**Kinderkleidchen**

für das Alter v. 1-5 Jahren.

**Morgenröcke**

empfehlen in großer Auswahl sehr billig

**Robert Holtin.**

**Rosenhochstämme**

und niedrige

in feinsten Sorten.

Einen Posten starker niedriger gelber besonders billig.

**Tranerosen**

**Tranerweiden**

**Tranermalven**

**Tranereichen**

**Alhorn, buntblättriger**

**Mandelplausen, rosa gefüllte**

**Nothdorn, hochstämmig**

**Kleider, hochstämmig**

**Caprifolium**

**Wilder Wein**

**Stauden zc.**

empfehlen in schönster Waare zu angemessen billigsten Preisen

**A. L. Döring.**

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg. (S.)

**August Wernick Nacht.**

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7, empfiehlt

**Gardinen, Teppiche, Tischdecken, bedruckte Möbelcrèpes, Scheibengardinen**

in eleganten Mustern zu billigen Preisen.

Für 1 Mark kann man in der Königsberger Pferde-Lotterie eine compl. 4-spännige Equipage gewinnen.



**Große**

**Königsberger Pferde-Lotterie.**

**10**

compl. bespannte Equipagen,

darunter

■ eine 4-spännige, ■

ferner

**47**

edelste Ostpreussische Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde)

sind die

**Haupt-Gewinne**

der diesjährigen

**Königsberger Pferde-Lotterie.**

**Ziehung**

unwiderruflich am 22. Mai 1895.

**Loose à 1 Mark**

(Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf.)

empfehlen und versendet

Die Expedition der „**Altpreussischen Zeitung**“.

Auswärtige Bestellungen werden (am Besten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.

Die Gewinn-Chancen bei der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger als bei den meisten ähnlichen Verlosungen, da erstere bei geringerer Loosanzahl verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und edelsten Ostpreussischen Pferden, nur aus massiven Silbergegenständen bestehen, die Jedermann verwerten kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner kostenfrei zugesandt.

**Loose à 1 Mark.**

Behufs Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (all Wunsch in verschiedenen Tausenden) zu bestellen.

**10 Equipagen:**

1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Biererzug bespannt,

1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,

1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,

1 Kavaliervagen mit 2 Pferden bespannt,

1 Jagdwagen 2-spännig,

1 Herren-Phaeton 2 "

1 Parkwagen 2 "

1 American,

1 Bonny-Gespann,

1 Selbstfahrender

alle compl. geschirrt zum Abfahren.

47 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde.

Ferner:

2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare

**massive**

**Silber-Gewinne,**

zusammen 2500 Gewinne.

Empfehle:

**Feinste Tafelbutter**

aus pasteurisierter Sahne, à Pfd. 1,10 M.

**Butter II,**

ebenfalls tgl. frisch, aus meiner Molkerei Strümswalde, à Pfd. 1,00 M.

**Butter III,**

in der Kühlhalle gelagert, à Pfd. 0,90 M.

**Butter IV,**

Backbutter, à Pfd. 0,80 M.

**H. Schröter,**

Molkerei Elbing.

Vorschriftsmäßige

**Post-Packet-Adressen**

(mit beliebiger Firma bedruckt) 1000 Stück

**jezt 3,50 Mk.,**

bei mehreren 1000 à 1000

**3 Mk.**

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

**H. Gaartz'**

Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

**Wichtig für Wurstmacher!**

Wolfmesser werden sauber und billig geschliffen bei

**Franz Lüders,**

Spieringstr. 13 und Schottlandstr. 6a.

**Gutes Rubhen**

verkauft **G. Baasner,** Reutisch-Niederung.

**Richters Anker-Steinbaukäse.**

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukäse sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Käse mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Zuschnittene Preisliste senden auf Wunsch **F. Ad. Richter & Cie.** Rudolfsb. (Zürich), Witten, L. (Belgien) 4; Oten; London E.C.; New-York.

**Die Haupt-Agentur**

einer gut eingeführten deutschen Actiengesellschaft für Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung ist neu zu befehen. Leistungsfähige Bewerber belieben ihre Adr. sub 85 in der Expedition d. Btg. einzureichen.

Sch wohne jetzt

**Inn. Mühlendamm 3, II**

bei Frau Aron.

**Emilie Baumgart,**

Musik- und Sprach-Lehrerin.

**Ein Kinder-Fahrrad (Dreirad**

mit Kettenübertragung) veräußlich

**Wasserstraße 55.**



Central Annoncen-Expedition **G.L. DAUBE & Co.** Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Geündet 1864. **Bureau in Danzig, Heiligegeistgasse 13.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 86.

Elbing, den 11. April.

1895.

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

24)

„Lassen Sie mich mit den Beuten nur machen; ich bin jetzt dazu gerade in der richtigen Laune.“ Gleichwohl entledigte er sich erst etwas später des Auftrages, mit welchem Nabel French ihn betraut hatte, indem er ihrem Vater von ihrem Vorhaben Mittheilung machte.

Das muthvolle Beispiel seiner Tochter schlen auch Mr. Frenchs Muth ein wenig zu erhöhen.

„Ihr Beginnen erscheint mir gefährlich — sehr gefährlich“, sagte er; „aber — das sieht ihr eben ähnlich. Und vielleicht thun wir Alles in Allem in der That am besten, wenn — wenn wir keine Furcht zeigen.“

Und indem er nun in diesem Sinne weiter über den Vorang nachdachte, wurde er wenigstens für einige Augenblicke ganz heiter und zuversichtlich.

Wie Flozham vorhergesagt hatte, blieb eine weitere Anzahl von Plätzen unbesetzt, als die Arbeitsglode die Leute wieder zusammenrief. Herr Briarley hatte, wie noch bemerkt werden möge, schon am Vormittag gefehlt und hörte eben jetzt mit andächtiger Aufmerksamkeit und gelegentlichen krampfhaften Anfällen von unzeitigem Enthusiasmus einige aufreizende Reden mit an, die in irgend einer Schenke gehalten wurden.

Gegen Abend gerieth die Arbeit so sehr ins Stocken, daß auch die Aufseher nicht mehr länger an sich halten konnten. Auch sie wurden jetzt finstern und verdrießlich und gingen mit sorgenvoller, gedrückter Miene umher.

„Wenn nicht etwas geschieht, so ist morgen Alles vorbei“, sagte einer von ihnen.

Aber es geschah etwas.

Plötzlich, als soeben die Glode zum letzten Mal läuten sollte, erschien Haworth an der Thür des Hauptsaales der Fabrik.

„Beute!“ rief er mit schallender Stimme, „wer von Euch hören will, was Fem Haworth Euch zu sagen hat, der finde sich binnen fünf Minuten auf dem Fabrikhofe ein.“

Jetzt hörte jegliche Arbeit auf. Die Glode

begann zu läuten, die Werkzeuge wurden bei Seite geworfen, und lauter Lärm erhob sich in allen Räumen der Fabrik. Dann drängte Alles nach dem Hofe, und ehe noch die fünf Minuten um waren, stand die gesammte Arbeitermenge dort zusammengescharrt vor dem Hauptausgange, wo Haworth auf der obersten Stufe sich aufgestellt hatte, der versammelten Menge kühn ins Gesicht lehend mit dem Ausdruck eines Mannes, der sich seines Sieges nahezu sicher ist.

„Lassen Sie uns hören, was Sie zu sagen haben!“ schrie eine Stimme aus dem Gedränge. „Heraus damit!“

„Wel ist's nicht,“ schrie Haworth zurück. „Um gleich mit der Hauptsache anzufangen: ich bin hier, um von Euch zu erfahren, auf welcher Seite Ihr steht.“

Darauf erfolgte natürlich keine Antwort. Haworth hatte es gewußt, daß keine Antwort erfolgen würde, und fuhr alsbald fort:

„Ich habe heute Morgen einen Rundgang durch die Fabrik gemacht und durch die Stadt, und ich weiß so gut wie nur Einer von Euch, von welcher Seite der Wind weht. Die Leute in Marfort und Molton und Dillup haben die Arbeit eingestellt; auch an vielen anderen Orten sieht es schlecht aus. Auch unten in Broxton treiben sich 'ne Anzahl nichtsnuziger Leute herum, die in den Schenken Bier zum Besten geben und Reden halten. Manche, die heut Morgen noch hier waren, haben sich am Nachmittag zur Arbeit nicht wieder eingefunden. Wie viele von Euch gedenken ihrem Beispiel zu folgen?“

Darauf hin entstand in der Menge ein wildes Durcheinanderlärmen, aber es war nicht leicht, dessen Sinn und Bedeutung zu verstehen. Trotzige und zur Nachgiebigkeit mahnende Ausrufe ließen sich gleichzeitig vernehmen. Haworth trat einen Schritt vor und nahm den günstigen Augenblick war. Er kannte seine Leute besser, als sie ihn kannten.

„Ich hab's freilich nicht so gemacht, wie viele Andere,“ fuhr er fort. „Ich habe keine Suppenanstalten für Euch eingerichtet und wollene Jacken und dergleichen hab' Ihr von mir nicht bekommen. Ich hab' Euch bei der Arbeit stets straff gehalten, und ich wär'n Narr gewesen, wenn ich das nicht gethan hätte. Aber ich hab' Euch auch außer der Arbeitszeit Euren Willen gelassen und hab' Euch gern jedes Vergnügen gegönnt, wenn nur die Arbeit nicht darunter zu leiden hatte. Ich habe stets

von Euch verlangt, was mir zukommt, aber ich habe Euch auch stets rechtchaffen das Eure gegeben. Ich hab' Euch Häuser gebaut, in denen sich' gut und behaglich wohnen läßt, und ich überlasse sie Euch unter Bedingungen, wie ich sie, ohne mich selbst zu schädigen, nicht leichter stellen kann. Aus purem Wohlwollen freilich hab' ich die Häuser nicht gebaut, aber noch hab' ich nicht gehört, daß irgend einer von Euch, Leute, etwas daran auszusetzen gefunden hätte. Ich hab' Euch gegeben, was Euch gebührt und stets zu Euch gehalten — und dabei soll's auch fernershin bleiben, beim —

Ein bedeutames Schweigen folgte diesen Worten.

„Hab' ich das gethan,“ fragte er, „oder hab' ich's nicht?“

Plötzlich unterbrach eine Stimme das Schweigen.

„Ja wohl, Meister,“ erschallte es aus der Menge, „das haben Sie gethan.“

„Dann,“ rief er zurück, „mögen die Leute, zu denen Jem Haworth immer gehalten hat, jetzt auch zu Jem Haworth halten!“

Dabei schlug er schallend mit seiner gewaltigen Faust gegen die offene Fläche seiner Hand, und stand erwartungsvoll, schwer athmend, den Leuten gegenüber.

Er hatte immerhin den besseren Theil aus seiner Seite, und dieser bessere Theil gab heute den Ausschlag. Die Kühnheit seines Vorgehens, die Thatsache, daß er die Sache nicht hatte an sich kommen lassen, sondern sie selbst in die Hand genommen hatte, alles das wirkte entschieden zu seinen Gunsten. Selbst Dejenigen, die es im Geheimen wohl mit dem Feinde hielten, wurden zu einer gewissen Bewunderung hingerrissen.

„Wie steht's aber mit den Arbeitervereinen?“ ließ sich eine furchtsame Stimme aus dem Hintergrunde vernehmen. „Wenn wir uns von dem Streike fernhalten, Meister, da kriegen wir's mit den Arbeitervereinen zu thun, das ist sicher.“

Haworth machte eine Bewegung, die anfänglich keiner von den Leuten verstand. Mit der Hand hinter sich langend, brachte er aus seiner Rocktasche einen Gegenstand zum Vorschein, dessen Anblick jeden Einzelnen unter den Leuten erschreckt und fast athemlos zusammensahren ließ. Es war eine Pistole aus glänzendem Stahl und mit einem Hügel aus Rosenholz; ihre blanken Mäuse blitzten bedeutungsvoll. Haworth hielt sie empor; seine Finger spielten leicht — mit fürchterlicher Bechtigkeit — mit dem gefährlichsten Instrument.

„Das Ding hier, Leute, ist für die Arbeitervereine,“ sagte er, „und mehr dergleichen.“

Einige von den schwarzen Schafen suchten sich mit augenscheinlichem Unbehagen aus so gefährlicher Nachbarschaft zu entfernen. Das ließ die Sache allerdings ganz anders und sehr bedenklich erscheinen. Einer dieser Unglücklichen ließ sogar mit allerdings recht schwacher und unsicherer Stimme den Ruf ertönen:

„D — drei Hochs für Haworth!“

„Wer's nun mit den Andern hält, der mag seiner Wege gehen,“ sagte Haworth.

Aber Niemand bewegte sich.

„Es sind einige unter Euch, die dennoch gehen werden, wenn ihnen die Zeit gekommen scheint. Mögen sie den Uebrigen sagen, was sie gehört haben. Nun, Leute, wer's mit mir hält, hoch mit der Hand!“

Der ganze Platz war in Aufregung. Alle fireckten die Hände in die Höhe und schüttelten sie in lebhafter Zustimmung, und hier und da hörte man beifällige, von kräftigen Flüssen begleitete Ausrufe. Nicht sechs Leute befanden sich in der ganzen Menge, auf welche die allgemeine freudige Erregung nicht ansteckend gewirkt hätte.

„Morgen früh werdet Ihr Bettel angeschlagen finden, von Jem Haworth's Hand geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet,“ rief Haworth weiter. „Setzt sie, Leute, wenn Ihr morgen zur Arbeit kommt und wenn Ihr dann hier seid, will ich gleichfalls hier sein, um Euch Rede zu stehen.“

„Ist's von wegen der Pistolen?“ ließ sich die furchtsame Stimme wieder vernehmen.

„Nun freilich, wegen der Pistolen,“ antwortete Haworth. „Aber jetzt geht nach Hause.“

Haworth glühte vor Erregung; seine Brust hob und senkte sich und seine Pulse schlugen schnell, als er sich jetzt umwandte, um ins Haus zurückzukehren. In diesem Augenblick hielt plötzlich vor dem eisernen Gitterthor ein Wagen. Ein Diener in Vivree sprang vom Bod, um den Schlag zu öffnen, und heraus trat Kolbel Strench. Der Lärm der Arbeiter verstumte und Aller Augen waren auf sie gerichtet, während sie langsam über den von der untergehenden Sonne beleuchteten Hof schritt. Nichts war natürlicher, als daß Alle sie beim Näherkommen mit ihren Blicken verfolgten, obgleich sie für keinen der Arbeiter einen Blick hatte, sondern nur für Haworth, der sie am Eingang erwartete. Die Leute traten unaufgefordert zurück, um ihr Platz zu machen und stolz erhobenen Hauptes schritt sie durch die athemlose Menge und die Stufen der Freitreppe hinauf. Mehr als einer der Arbeiter wurde von ihrem reichen, prächtigen Kleide gestreift.

„Ich glaubte meinen Vater hier zu treffen,“ hörten die Leute sie zu Haworth sagen.

Ist erst würdigte sie zum ersten Male die Arbeitermenge eines Blickes. Auf der obersten Stufe wandte sie sich um und blickte auf das Gedränge nieder — während die Sonne mit röthlichem Schein ihr Gesicht und ihr Kleid überstrahlte.

Jeder unter den Leuten fühlte diesen Blick. Zuerst erhob sich ein unverständliches Gemurmel, dann hier und da ein einzelner Schrei und endlich brach die ganze Menge in jubelnden Beifallslärm aus; die Mützen flogen in die Höhe und die Leute schrieten und lärmten, bis sie heffer waren.

Inmitten dieses jubelnden Lärmes wandte

sie sich mit einem Wächeln auf den Lippen um und trat ins Haus.

In Haworth's Bureau stand Mr. Frensch mit schreckensbleichem Gesicht hinter der Thür.

„Weshalb lärmen die Leute so,“ fragte er ängstlich, als Haworth zugleich mit seiner Tochter eintrat. „Was ist jetzt der Grund ihres Lärmens?“

„Ich glaube, ich bin der Grund,“ entgegnete Miß Frensch, „obwohl ich kaum weiß weshalb.“ „Ah,“ fügte sie mit einem ruhigen Blick auf ihren Vater hinzu: „ah, Du fürchtest Dich!“

### Neunundzwanzigstes Kapitel.

Sarorann.

Am nächsten Morgen war die ganze Stadt in Aufruhr. Die Streitenden aus Marfort und Molton hielten eine längere Zurückhaltung nicht mehr für nöthig; überall traten sie jetzt offen hervor als das, was sie waren. Anjänglich lungerten sie in Gruppen an den Straßenecken und vor den Wirthshäusern herum, rauchend, schwabend, gestikulirend oder auch finster und mürrisch; aber bei diesen negativen Kundgebungen blieb es nicht lange. Gegen acht Uhr wurde die Entdeckung gemacht, daß über Nacht etwas geschehen sei.

An einigen zwanzig in die Augen fallenden Punkten, an Straßenecken und Paternenpfählen zeigten sich Plakate angeschlagen, auf denen in großen kräftigen Schriftzügen folgende Ankündigung zu lesen stand:

„Haworth's Arbeiter werden zu ihrem Meister halten. Die Leute, die etwas dagegen zu sagen oder zu thun beabsichtigen, mögen es sich gesagt sein lassen, daß für jeden Mann sechs volle Ladungen bereit sind und für Jem Haworth zwölf. Wer sein Geld aus der Broxtoner Bank zurück haben will, möge kommen und es sich holen.“

Geschrieben und unterzeichnet von  
Jem Haworth.“

Der erste, der diese Ankündigung las, lies mit lautem Fluchen nach dem nächsten Wirthshaus, um Andere herbeizuholen. Bald stand eine buntgemischte Schaar um den Pfosten versammelt, an welchem das Plakat angeschlagen war; der Eindruck, den der kurze Wortsaut desselben auf die Versammelten machte, war ein ganz verschiedener. Einige spotteten über die Drohung, Andere sungen laut an zu wüthen, wieder Andere wurden schweigsam, einer oder zwei grinsten.

„Gewiß ist er deshalb die ganze Nacht aufgeblieben,“ bemerkte einer von diesen. „Dieser Haworth, der hat auch seinen eigenen Kopf. Das hat er ja Alles allein geschrieben.“

Einer von den Anstehenden schien freilich weder zum Grinsen noch zum Fluchen Lust zu verspüren. Dieser eine war Mr. Briarley, dessen Gesicht sich zuweilends verlängerte, als er die überraschende Neuigkeit erfuhr. In der einen Hand hielt er eine halbgelehrte zinnerne Bierkanne; in der Erregung des Augenblicks

hatte er sie, als die Nachricht von dem unerhörten Vorfalle gebracht wurde, von dem Schanktische, an welchem er gerade saß, mitgenommen.

Der Sinn des Plakats schien Mr. Briarley im ersten Augenblick noch nicht ganz klar zu sein. Er wandte sich deshalb an seinen Nachbar mit der Frage:

„Du, was soll'n das wohl für Ladungen sein?“

„Pulver und Blei, Du verdammter Narr!“ schrie ihm der Angeredete entgegen.

Mr. Briarley sah mit einem Blick des Bedauerns auf seine Bierkanne.

„Ich glaubt schon, 's köant' am Ende gar Bier sein,“ lachte er.

Nach einigen Minuten stillen Nachdenkens stand er eben im Begriff, den Bierkrug zum Munde zu erheben, als ein ihm durch den Kopf fahrender Gedanke ihn plötzlich inne halten ließ.

„Was — was will er denn mit den Dingen machen?“ fragte er ängstlich seinen Nachbar.

„Beh' mal hin und frag' ihn, Merk; geh' mal hin und frag' ihn; hier steht davon nichts.“

„Er wird doch — er wird doch — die Dinger — nicht gar loschießen wollen?“

„Nu' freilich wird er das; komm ihm nur in'n Weg, da wird er sie schon loschießen, verlaß Dich drauf. Und 'r Schade wär's wirklich nicht, wenn er's thäte.“

Wieder versank Mr. Briarley für einige Sekunden in Nachdenken — in tiefes Nachdenken. Dann traf er Anstalten, sich langsam und möglichst unbemerkt zu entfernen.

„Ich hab Sarorann seit gestern nicht gesehen,“ begann er fast wehmüthig; „und Jenny auch noch nicht, und — und die gute Alte auch noch nicht. Ich — ich muß gehen und sehen, was sie machen.“

Fortsetzung f. lgt.)

## Mannigfaltiges.

### — Rettungswert des Dampfers

„Normannia“. Ueber die erfolgte Rettung der Mannschaft des Segelschiffes „Arno“ durch den der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft gehörigen Schnelldampfer „Normannia“ geht dem „B. L. = A.“ folgende Schilderung zu. Die „Normannia“ hatte am Donnerstag, den 28. März, von Genua kommend, New-York verlassen und trotz des schlechten Wetters mit gewohnter Schnelligkeit bis zum 31. eine bedeutende Anzahl von Seemeilen zurückgelegt, als ein Ereigniß eintrat, das unsere Fahrt unterbrechen sollte. Es war gegen 1 Uhr Mittags — wir saßen gerade beim Essen — als sich plötzlich die Thür der Kajüte öffnete und ein Ingenieur mit den Worten erschien: „Die Herren von der dritten Bache zum Manöveriren im Maschinenraum

bereit halten. Es ist ein Schiff in Noth.“ In diesem Augenblick ertönte auch das Glockensignal des Maschinentelegraphen. Während ein Theil auf die Posten an der Maschine eilte, begab ich mich mit einigen anderen dienstfreien Kollegen auf das Promenadendeck. Ein überraschender Anblick bot sich uns. Etwa eine Seemeile von uns entfernt trieb ein großes Segelschiff hilflos auf den Wogen, sich so stark nach Steuerbord (rechts) überlegend, daß ein Kentern jeden Augenblick zu befürchten war. Auf etwa 200 Meter herangekommen, konnte man auch ohne Fernglas die Verwüstungen, die der Sturm auf dem Schiffe angerichtet hatte, erkennen. Die Segel waren bis auf einige am Fockmast und Klüver vom Winde zerrissen, und die flatternden Fäden peitschten mit furchibarcr Gewalt die Naaen. Die Rettungsboote — es waren ihrer neun — waren bis auf ein einziges hinweggespült und sämtliche Gegenstände an Deck theils weggeschwemmt, theils zu einem wüsten Trümmerhaufen zusammengetrieben. Auf dem Quarterdeck, dem hinteren erhöhten Theile des Schiffes, stand die Mannschaft dicht zusammengedrängt, sich fest anklammernd, um bei dem ununterbrochenen Ueberholen des Schiffes nicht in die wild bewegte See zu stürzen. Ueber der unglücklichen Mannschaft flatterte am Besanbaum die umgekehrte englische Flagge, ein Zeichen der Noth, und darunter ein Signal, welches die „Normannia“ bereits beantwortet hatte. Der starke Seegang trug sehr dazu bei, das Rettungswerk zu erschweren, und der Umstand, daß die Maschinen gestoppt hatten, ließ auch die „Normannia“ heftig hin- und herrollen. Capitain Behrens hatte Befehl gegeben, Boot Nr. 7. auszufahren, und in hastiger Eile war die Mannschaft unter Leitung eines Officiers bemüht, das Boot klar zu machen. Schon berührte dasselbe die Oberfläche, als die „Normannia“, von einer gewaltigen Welle getroffen, auf's heftigste nach Steuerbord überholte. Das Boot schlug um, und der darin befindliche Quartermaster verschwand zwischen den Wellen. Im nächsten Augenblicke jedoch tauchte er, ein tüchtiger Schwimmer, wieder auf, und als eine Woge ihn hoch an der Bordwand emporhob, erfaßte er mit eiserner Faust das Geländer. Er war gerettet. Das Boot wurde wieder aufgefangen, mit sieben Matrosen und einem Officier besetzt und erreichte, nachdem mancher vergebliche Versuch gemacht war, aus dem Brandungsbereich der „Normannia“ zu kommen, endlich die offene See. Mit besorgten Blicken verfolgten wir die Nussschale, wie sie gegen die hohen Wellen kämpfte; wir maßen die Entfernung, die uns noch von

dem Brack trennte und die, um eine Collision zu vermeiden, unsere eigene Sicherheit erforderte. Nach langem, anstrengendem Rudern war das Rettungsboot dem Segelschiff auch nicht eine Kabellänge näher gekommen; dann stellte sich heraus, daß unser Boot durch Anschlag an die Bordwand der „Normannia“ beschädigt war. Mittlerweile war es viertel Uhr geworden. Schnelle Hilfe war erforderlich, denn die Nacht hätte die Schiffbrüchigen dem sicheren Tode überliefert. Auf ein Signal kehrte das Boot um, und die kleine, leichte Capitainsgigg wurde zu Wasser gebracht. Die „Normannia“ manövrirte so nahe wie möglich an das Segelschiff heran, und außer der dem Boote mitgegebene Delbeutel auch seine Schuldigkeit. Bald breitete sich in Folge des ausgegossenen Oeles zwischen Schnelldamper und Brack eine verhältnißmäßig ruhige Wasserfläche aus, doch war es dem Boote trotzdem noch nicht möglich, an dem Brack selbst anzulegen. Ein Tau wurde hinübergeworfen, und nun galt es für die Schiffbrüchigen, Mann für Mann den Sprung auf Leben und Tod in das kalte Wasser zu wagen. An eine Leine gebunden, sprangen zuerst vier Mann nach einander hinab und wurden vom Boote aufgenommen. Dann folgte die Gattin des Capitains, in ihren Armen, in ein Segeltuch eingewickelt, ein Kind von achtzehn Monaten bergend. Auch sie wurde glücklich gerettet. Dreimal mußte das Boot den Weg zum Brack machen, und noch dreimal kehrte es glücklich zur „Normannia“ zurück. Alle 32 Mann wurden gerettet, als einer der letzten Capitain Newham, und selbst den Schiffshund nahm eine mitleidige Seele bei dem gefährlichen Sprunge in die See unter dem Arme mit sich. Auf der „Normannia“ wurden alle Schiffbrüchigen sofort mit trockenen Kleidern versehen und auf das Beste versorgt. Da die Mannschaft Alles verloren hatte, veranstalteten die Passagiere unseres Schiffes eine Sammlung, die eine nicht unbedeutende Summe ergab. Der Dreimaster „Arno“, von etwa 3000 t Gehalt und 28 Mann Besatzung, gehörte einem Londoner Rheder und war im Jahre 1893 in England aus Eisen gebaut. Die gewöhnliche Reiseroute ging von Ostindien nach Jamaika. Von Ralfutta brachte die „Arno“ Kulis nach Westindien und war zu diesem Zwecke mit Einrichtungen versehen, um 8—900 Inder aufnehmen zu können.

Verantw. Redacteur: Dr. Herm. Pontek  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.